

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. Bringerlohn 10 Pfg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.75 und halbjährlich 3.25.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 10spaltige Zeitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für aus-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitzeile 30 Pfg., für auswärts 50 Pfg. Beilagen-
gebühr pro Tausend 100.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammelk.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 242.

Mittwoch, den 16. Oktober 1901.

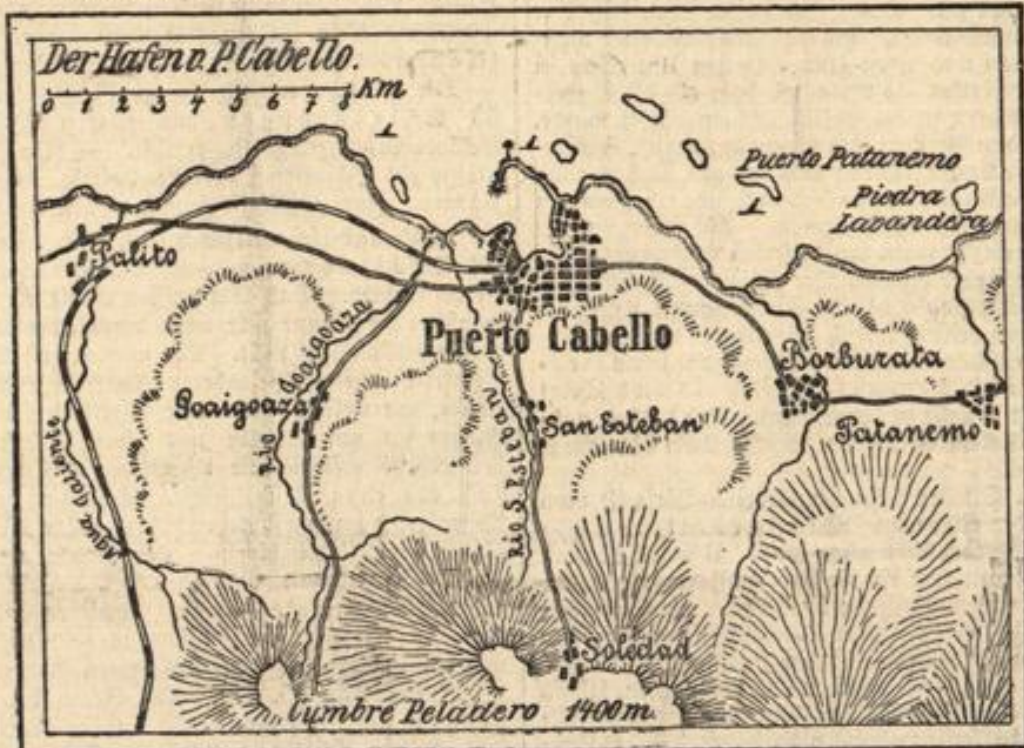
XVI. Jahrgang.

Puerto Cabello,

der Schauplatz des gewaltthätigen Angriffs eines erregten Volkshaufens gegen Mannschaften des deutschen Kriegsschiffes „Bineta“, ist einer der trefflichsten Häfen der westlichen Halbkugel und einer der Haupthandelsplätze des an Urprodukten reichen Venezuela; hauptsächlich Deutschland kommt neben den Vereinigten Staaten für die Ausfuhr von dort in Betracht. Eine etwa 3 Kilometer lange Landspitze springt vom Festlande nordwestlich ins Meer vor und bildet so mit einer dem Festlande vorgelagerten Insel zusammen

schritten wird, welche Puerto Cabello mit Valencia, der Hauptstadt der Provinz Carabobo, verbindet und von dort nach Caracas und dessen Hafenstadt La Guayra, dem anderen großen Hafen Venezuelas, weitergeht. Das Fort Libertador, einst Schloß Puerto Cabello genannt, beherrscht diesen Theil des Golfo Triste mit einigen Batterien, der seinen Namen des „Trauergolfs“ von der noch zu Alexander von Humboldt's Zeiten gewaltigen Sterblichkeit am gelben Fieber erhalten hat, das jetzt aber dort gänzlich verschwunden ist; damals lagen oft Schiffe betrenlos im Hafen, weil deren ganze Mannschaft gestorben war. Jetzt verläuft eine 5 Kilometer lange

theidigten sich damit. Sie wurden schließlich überwältigt und zum Verbinden ihrer Wunden auf einen in der Nähe befindlichen deutschen Handelsdampfer gebracht. Auf diesem Wege wurden sie von einem Volkshaufen, in dem sich auch Polizisten und Zollsoldaten befanden, weiter angegriffen. Auf die Offiziere des deutschen Handelsdampfers wurden Schüsse abgegeben. Zum Schutz der Dampfers schickte der Kommandant der „Bineta“ 30 Mann an Bord. Die Regierung in Caracas hat bei dem deutschen Vertreter wegen angeblicher Gefährdung der „Bineta“ Beschwerde geführt. Die Beschwerde ist vorläufig mit einer Nichtigstellung des Sachverhalts auf Grund des telegraphischen Berichts des Kommandanten der „Bineta“ unter Vorbehalt deutscher Anträge auf Verurteilung der Schuldigen und Genugthuung zurückgewiesen worden.



Hafen von Cabello.

einen vor jeglichem Aufthauch geschützten Hafen, in dem die Schiffe an einem Saar („cabello“) vor Anker gehen können. Der Hafen ist etwa 3 Kilometer lang und 2 Kilometer breit und durchschnittlich 200 Fuß tief; zur Einfahrt ist kein Loosföhrig und zum Löschen können die Schiffe direkt an den Molo heranzufahren. So erklärt es sich denn auch, daß die Mannschaften aller einlaufenden Schiffe an Land gehen, die schon gebaute, von prächtigen Anlagen umräumte, etwa 15 000 Einwohner zählende Stadt zu besuchen, die sich auf der Koralleninsel und in der Neuzeit namentlich auf dem dahinterliegenden Festlande malerisch ausbreitet. Eine mächtige Kette dreitausend Fuß hoher Berge ragt hinter ihr im Süden auf, die in der stattlichen Höhe von 1800 Fuß von der Eisenbahn über-

Wasserleitung von Rio Esteban her die Stadt mit reinem Trinkwasser. Handel und Ausfuhr blühen, soweit es nicht politische Wirren hindern, auf. Die Ausfuhr beläuft sich auf etwa 30 Millionen Bolivares, davon entfallen 24 Millionen auf Kaffee; die Einfuhr beträgt 28 Millionen, von denen gut ein Drittel auf Deutschland entfallen.

Was den Angriff auf deutsche Marinemannschaften betrifft, so hat ein Trupp venezolanischer Polizisten, welche als solche nicht kenntlich waren, in Puerto Cabello versucht, zwei Unteroffiziere der „Bineta“ festzunehmen. Die Unteroffiziere, die sich keiner Schuld bewußt waren, setzten sich zur Wehr, wurden mit Säbelhieben verwundet, entriffen in der Nothwehr den angreifenden Polizisten die Säbel und ver-

Die englische Kriegsführung in Südafrika.

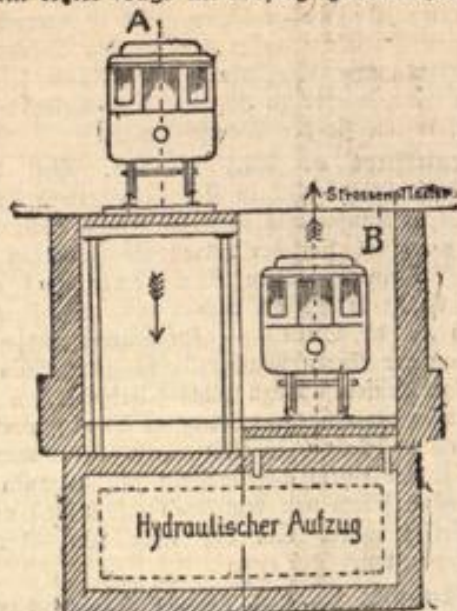
Ein Feldkornet der Buren, der, kürzlich aus dem Gefangenlager bei Kronstadt entlassen, in den Niederlanden eingetroffen ist, überbrachte dem früheren niederländischen Kolonialminister Gremer Briefschaften von seiner Schwägerin, die in Südafrika in englischer Gefangenschaft gestorben ist. Er erzählte über den Sarg eines Frauenmordes in Graspan auf Grund der Schilderungen der Frau Gremer und anderer Augenzeuginnen Folgendes:

Am 6. Juni fielen die Buren bei Graspan, in der Nähe von Reij, den englischen Transport an, bei welchem sich Frau Gremer und die anderen Frauen mit ihren Kindern befanden. Als die Engländer einige Verwundete hatten, und die Buren immer näher und näher rückten, wurde den Frauen und Kindern befohlen, aus den Wagen zu kriechen und sich vor die Soldaten hinzustellen; diese schossen unter ihren Armen durch auf die nahenden Buren. Auch hinter Frau Gremer hatte sich ein Soldat postiert, der unter ihren Arm durchschloß. Durch das Feuer der Buren fielen acht Frauen und zwei Kinder. Als die Buren dies sahen, stellten sie das Feuer ein; sie schrien „wie wilde Thiere“ und drangen in den Kreis der Soldaten ein; sie schlugen die Thonmies tot wie tolle Hunde. Zuvor wurden aber wohl noch 20 Buren auf kurzem Abstand von den englischen Soldaten erschossen. Die Buren wollten den Wagenzug und die Frauen mitnehmen, aber sie sahen in der Ferne starke Truppenmassen ankommen. Deshalb nahmen sie nur die Jugoehsen mit. Die Wagen, auf welchen sich die Särge der Frauen befanden, verbrannten sie nicht. Im Handgemenge fielen Gerardus Müller, der den Engländern als Führer gedient hatte, und seine beiden Brüder, die auf Burenseite gekämpft hatten. Der alte Vater, der bei uns im Lager war und jeden Tag zu uns kam, hat sich die Schande Gerards sehr zu Herzen genommen und ist daran gestorben.“

Sind die Aufzeichnungen in diesem Briefe wahr, dann sprechen sie den Engländern ein vernichtendes Urtheil. — Inzwischen setzt Kitchener seine draconischen Maßregeln weiter

Berliner Straßenbahn.

Wir geben bestehend eine Schilderung der Vistanlage, wie sie der Kaiser gelegentlich der Audienz, welche Oberbürgermeister Rirchner und Stadtbaurath Hoffmann-Berlin letzter Tage im Schloß Hubertusstock gehabt,



Lift-Anlage.

Magist hat. Bekanntlich will der Kaiser seine Genehmigung zur oberirdischen Führung der von der Stadt von Siemens & Halske gekauften elektrischen Bahn über die Berliner Brachstraße „Unter den Linden“, bezüglich deren Ausgestaltung der Kaiser noch andere Pläne und Absichten

begt, nicht geben, und man darf wohl, wenn man das Straßenbild kennt, sagen, daß der Kaiser mit seiner Forderung keineswegs Unrecht hat.

Der Kaiser hat auf englische Beispiele verwiesen, in dessen haben Berliner hervorragende Ingenieure sich gleichfalls dahin ausgesprochen, daß die praktische Ausführung sehr wohl möglich sei.

Dies läßt vermuthen, daß die Sache schließlich doch noch so ausgestaltet wird, wie es der Kaiser wünscht: „Unten durch, nicht oben drüber“ hat er bekanntlich an den Rand einer Eingabe geschrieben.

Für die Verkehrsverwaltung wird bei der Entscheidung mitbestimmend sein, daß die betreffende Strecke erst dann finanziell wirklich rentabel wird, wenn sie über die „Linden“ geht, wohl oder übel müssen sie also in den scheinbar sauren Apfel beißen.

Kleines Feuilleton.

Rudolf Virchow's erste Liebe.

Von Sigmund Mehring (im „Berl. Tagebl.“)
Mit heit'rer oder feierlicher Miene
Betrifft heut' Mancher Deines Heims Kabine.
Der Spree-Altknecht naht der Galler,
Der Bürger Schivelbeins, der Beduine,
Der Geistesadel Nordamerikas,
Das Volk aus Oberschlesiens Kohlenmine.
Es fliegen Grühe auf dem Draht Dir zu
Und Ehrengaben auf der Eisenbahn.
Die Würdenträger aller Stände nah'n,
Der Wissenschaft erles'ne Paladine,
Die Kinder und die Führer hohen Rangs
Und auch die Meister praktischer Routine.
Die Sternbeladenen Edelherren des Staats,
Die Sklaven und Gebieter der Maschine

Dir glänzt die goldgestickte Uniform,
Dir jubelt zu der Träger der Pantine.
Hier grüßt Dich ein Gebilde unsrer Zeit,
Ein Hund dort vorgezeichnete Ruine.
Ein prähist'rischer Schädelknochen da,
Hier die arzneistudierende Blondine.
Und weisse Lächeln nimmst Du Alle auf
Was aber thätest Du, wenn — ich ersiehne?
Ich, die einst Deinen Ruhm befestigt hat,
Das Fortschrittsnomos, das Dir verklehne!
Ich, die Du suchtest mit begiergem Blick,
Wie 'n Ledermäulchen schmagt nach der Kusine —
Der Du mit allen Mitteln nachgestellst,
Wie je ein Schwärmer seiner Kolombine!
Erleide nicht! Ich will Dir heut' nicht nah'n,
Ich, die als falsche Schlange arg Verführte,
Ich bleibe fern und laß'le still mich ein,
Ich, Deine kleine niedliche

Trichine.

Zeit dem leichten Mal. Ein niedliches Geschichtchen passirte lt. Berl. Ztg. anlässlich der bayerischen Herbstmanöver in einem unterfränkischen Dorfe. Hoher Besuch war angesagt: der Brigadefeldkommandeur, Prinz Rupprecht von Bayern, wollte im dortigen Schloße Quartier nehmen. Und er kam. Die Spitzen der Marktgemeinde, Lehrer, die blauweißbefahnte Schulfugend und alle Vereine mit ihren Fahnen empfingen die Hoheit am Thor unter den Vereinen auch die Feuerwehr. Der Prinz sprach eine Reihe von Personen an, darunter auch den „Vizekommandanten“ der Feuerwehr:
„Wird Ihre Thätigkeit öfter in Anspruch genommen?“ fragte Prinz Rupprecht im Laufe der Unterhaltung.
Der Vize wusch sich die Schweißperlen von der roten Stirn und schweigend verlegen. Er ist nämlich nebenbei Nachtwächter und weih offenbar nicht, an welche von beiden Thätigkeiten der Prinz denkt.

fort. Der Burenführer Lotter wurde für schuldig befunden und bekanntlich das Todesurteil an ihm vollstreckt. Fünf Andere, die dem Kommando Lotter's angehörten, wurden ebenfalls zum Tode verurteilt, doch wurde diese Strafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. — Der wegen Hochverrats zum Tode verurteilte Staatsanwalt Broekman ist noch nicht erschossen, wie kürzlich irrtümlich gemeldet wurde. Botba verständigte darum Mitdener, daß er die Erschießung Broekmans seinerseits mit harten Repressalien beantworten werde. Präsident Krüger beabsichtigt, wegen englischer Truppenverdrängungen im Luxemburgischen und in Deutsch-Lothringen bei der deutschen Regierung zu protestieren.

Aus portugiesischer Quelle berichtet:

Die britischen Truppen wurden zwischen Vezano, Garcia und Komatipoit überrascht. Es fand ein schwerer Kampf statt. Die Verluste sind unbekannt. Es heißt, die der Engländer seien schwer gewesen. Mehrere britische Soldaten entflohen während des Kampfes über die portugiesische Grenze. 2 wurden von den portugiesischen Behörden gefangen genommen und nach Lorenzo Marquez gebracht. Die Portugiesen verstärken alle ihre Grenzposten.



* Wiesbaden, 15. Oktober 1901.

Die goldene Medaille.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Birchowsfeier hat einen überwältigenden Verlauf genommen. Die „Aengstlichen“, die vorher die Muthmaßung ausbrachen, daß unsere amtlichen Kreise wegen der politischen Stellung Birchows eine gewisse Zurückhaltung befunden würden, haben erfreulicher Weise nicht Recht behalten. Das bedeutende Handschreiben des Kaisers, der warme Glückwunsch des Reichsfanzlers — beim Großen Willen fand zu Ehren Birchows ein Festmahl statt —, die Ansprache des preussischen Kultusministers Studt, endlich die Verleihung der großen goldenen Medaille für Wissenschaft: Alles das sah wahrlich nicht nach Zurückhaltung aus, gab vielmehr den Wunsch zu erkennen, den Jubilar empfinden zu lassen, daß die Nation bis in die höchsten Spitzen einzig in der stolzen Gesangshymne ist, eine solche Leuchte der Wissenschaft ihr eigen zu nennen.

Gestern Abend aber enthält die „Voss. Ztg.“ an leitender Stelle einen Artikel, der nicht verschlen wird, allenthalben Aufsehen zu erregen, weil sich darin Witz und Satire aufspitzt gerade über die Art der amtlichen Ehrungen. Besonders die Verleihung der goldenen Medaille findet nicht den Beifall des freisinnigen Lesers. Der Artikel ist überschrieben: „Die goldene Medaille“. Nach der Darstellung der „Voss. Ztg.“ hat die Medaille „etwas wie Sensation“ im Staate hervorgerufen.

Was denn hätte Birchow gebührender Mahen verleben werden sollen? Die „Voss. Ztg.“ deutet es an in folgendem: „Freilich, dort sitzt der kleine, große Menzel; er ist mit dem Schwarzen Adlerorden geschmückt. Birchow ist auf dem Gebiet der Wissenschaft nicht weniger als Menzel auf dem der Kunst. Aber welcher Minister hätte sich getraut, für Birchow die gleiche Auszeichnung zu erbitten?“ Also das politische Moment soll bei diesem Anlaß doch eine Rolle gespielt haben.

An diesen Angriff dürfte sich noch manche Ausrufung knüpfen. Ob Birchow Anspruch auf den Schwarzen Adlerorden gehabt, das ist gewissermaßen eine Doktorfrage. Mit dem Schwarzen Adlerorden und mit dem persönlichen Adel wäre der Gelehrte auch nicht auf eine höhere Stufe emporgehoben worden. Ja, es fragt sich, ob Birchow, eben gemäß seiner politischen Ueberzeugung, die Verleihung des Adels willkommen gewesen wäre. Die Regierung wird einigermassen erstaunt sein, zu vernehmen, daß die Guldigung hier und da als unzureichend betrachtet wird. Wir meinen, diesmal ist wirklich die Politik außer Betracht geblieben. Hat doch am heutigen Tage wiederum ein Mann der Opposition, Abg. Albert Träger (Freis. Volksp.), den Nothen Adlerorden 4. Klasse, aus Anlaß des 50jährigen Dienstjubiläums, empfangen.

„Nun... ich meine, brennt es öfter bei Euch?“ bemerkt der Prinz erklärend.

Da gleitet ein stolzes Lächeln über das breite Gesicht des Kommandanten und prompt erfolgt die Antwort:

„Sicher ein Leichtsinniger! Woher merke ich das? — net wohl Frieder?“

Prozeß Monnier. Das Urtheil des Gerichts zu Poitiers in dem Prozeß gegen den Unterpräfekten Marcel Monnier wegen jahrelanger Freiheitsberaubung seiner Schwägerin endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 15 Monaten Gefängnis. Er wurde nur als der Mithilfe an dem gegen das unglückliche Mädchen begangenen Verbrechen für schuldig erachtet. Vor dem Gerichtshause fanden lärmende Szenen statt. (Wir haben die Einzelheiten vor längerer Zeit mitgetheilt.)

Auch ein Entschuldigungsgrund. Ein kleiner Volksschüler zu Altona brachte seinen Lehrer folgenden Entschuldigungsbrief: „Lieber Herr Bobbsleheling. Sie können Emil entschuldigen, das er gestern nicht in die Schule kam, aber wohl sein Vater ist, es häute aus das Gebirg aus, und wir in Emil um Vater abgehoben mich in die Schule gewest. Mit Hochachtung Grüße Frau...“ (folgt Name.)

Ein rettender Sprung unternahm der „August“ des 3. St. in Wandsbeck während eines Circus Schumann. Der Adams. Im Begriff, hinter einem in der Nähe des Krötenstehenden Gefährte vorbeizugehen, wurde er von einem Radfahrer heftig angefahren; statt aber in Folge dieses unvorhergesehenen Stoßes wie andere Sterbliche zu fallen, machte „August“ eine Art Saltomortale und stand auf den Füßen. Der Radfahrer dagegen war heftig zu Boden gefallen und zwar auf die Geleise der Straßenbahn. Glücklicherweise der angerempelte „August“ dem Gefallenen auf die Beine.

Der Krieg in Süd-Amerika.

Telegraphische Meldungen besagen, daß die Regierung von Kolumbien und die Aufständigen sich zu einem letzten entscheidenden Schlage rüsten. Die columbische Regierung hat vor Kurzem ein der deutschen Firma Rossmann, Braden & Co. gehöriges Schiff weggenommen und als Herr Braden hiergegen Widerspruch erhob, denselben verhaftet und nach Colon abführen lassen. Der deutsche Consul hat interveniert. Man glaubt, daß Kolumbien eher nachgeben, als sich der Gefahr diplomatischer Verwickelungen mit Deutschland aussetzen werde.

Deutschland.

* **Berlin, 15. Oktober.** Das Prinz Albrecht-Denkmal — Prinz Albrecht war der jüngste Bruder Kaiser Wilhelms I. — in Charlottenburg ist in Gegenwart Kaiser Wilhelm II. feierlich enthüllt worden. General-Oberst von Dons, der frühere command. General des 8. Corps hielt die Festrede.

— Zur Angelegenheit des Stadtverordneten Jacob wurde gemeldet, daß in einer Wählerversammlung, in welcher Jacob sprach, beantragt wurde, daß derselbe bis nach Klarstellung der gegen ihn erhobenen Anklagen auf sein Stadtverordneten-Mandat verzichtet. Der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans nahm zu Gunsten Jacobis das Wort, indem er ausführte: Wenn man von den Angriffen der „Welt am Montag“ die Wahl abhängig mache, so öffne man der Verleumdung eine breite Thür. Hätte der Verfasser des Artikels nur die Wahrheit im Auge gehabt, so wäre er zu ihm, Langerhans, gekommen und hätte ihm die Sache mitgeteilt. — Jacob wurde wieder als Candidat aufgestellt.

Ausland.

* **Wien, 14. Okt.** Große Ueberraschung rief die offizielle Verlobung der Erzherzogin Elisabeth Marie mit dem Prinzen Otto Windischgrätz hervor. Die Erzherzogin ist 18. der Prinz 28 Jahre alt. Das ist das erste Mal, daß eine geborene österreichische Erzherzogin das Mitglied einer nicht-souveränen Familie und einen österreichischen Untertan in vollgültiger Ehe heirathet. Es verlautet, daß, als die Erzherzogin vor zwei Jahren in die Gesellschaft eingeführt wurde, sie schon damals dem Prinzen ihre Neigung schenkte. Seit jener Zeit verließ die Erzherzogin in Scherz und Ernst den Grund, warum die Mutter, jetzige Gräfin Donau, vor einigen Monaten plötzlich zu der Tochter reiste. Auf Anrathen der Mutter suchte die Erzherzogin den kaiserlichen Großvater auf und gestand ihm ihre Neigung. Der Kaiser willfahrte dem Wunsch der Enkelin und gab seine Einwilligung. Anlaßlich der Verlobung fand gestern Abend beim Kaiser in Schönbrunn Tafel statt, woran das junge Brautpaar sowie Gräfin Donau nebst Gemahl (die Scheidung scheint demnach doch nicht so nahe zu bevorstehen. Red.) Theil nahmen. Der Kaiser stattete vorher der Gräfin Donau einen längeren Besuch ab.

* **Paris, 14. Oktober.** In der Arbeiter-Vörse ist man überzeugt, daß der allgemeine Verrath der Arbeiter-Ausstand am 1. November ausbrechen wird. Ueberall ist man bereit, auf das erste Zeichen hin die Arbeit niederzulegen. Die Regierung hat bereits umfassende Maßregeln zur Sicherung der Ordnung in den verschiedenen Streitgebieten getroffen. Die Instruktionen der Militärbehörden sind sehr ernst. Die Truppen wurden angewiesen, rücksichtslos vorzugehen, sobald die Ausständigen Gebrauch von der Feuerwaffe machen sollten. In Regierungskreisen glaubt man jedoch, daß der Ausstand friedlich verlaufen werde.

Aus aller Welt.

Kleine Chronik.

Im Hotel „Continental“ zu Brüssel kam ein verheerender Brand zum Ausbruch. Zerstört ist das Obergeschoß des Hotels. Während des Brandes stürzte die große Leiter, die vor der Hausthür aufgestellt war, als mehrere Feuerwehrleute sich auf ihr befanden, um. Zwei von den Feuerwehrleuten wurden verletzt, davon der eine schwer.

Zur Affaire Winter-König ist ein amtliches Gutachten des Inhabers veröffentlicht worden, der Gymnasiast Winter sei nicht durch sog. Schächter erschossen getödtet.

Der Realschüler Mädel aus Königsbach stürzte in Neustadt (Hardt) aus dem Eisenbahnzuge und erlitt Schädelbruch.

Hilfsförster Rejura-Lichtenberg (Elsass) wurde im Walde von Wilderern erschossen. Der muthmaßliche Thäter, ein Badersohn, ist in Haft.

Ein junges Mädchen stürzte zu Mülheim (Ruhr), von Ohnmacht befallen, mit dem Kopfe in ein mit Wasser gefülltes Gefäß und ist erstickt. Die Betreffende war glückliche Braut.

Die Strafkammer Leipzig verurtheilte den 52-jährigen früheren Geschäftsführer des Börsevereins der deutschen Buchhändler, Thormählen aus Hamburg, der in der Zeit von 1894 bis 1899 ca. 20,000 Mark zum Nachtheil des Börsevereins unterschlagen hat, dieferhalb und wegen schwerer Urkundenfälschung zu 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Ein Monat Untersuchungshaft wird angerechnet.

Kaufmann Joh. Friedrich Schmidt in Stuttgart, der seine ehemalige Braut durch Dolchstiche getödtet, erhielt vom Schwurgericht Stuttgart sechs Jahre Zuchthaus. Die Frage auf „Mord“ war von den Geschworenen verneint.

Aus der Umgegend.

* **Bierstadt, 14. Okt.** Eine Herde bilden die beiden Wohnhäuser der Frau Nigel eingangs des Ortes. Dieselbe hatte kürzlich die Meister zu einem Mahle eingeladen, welches einen gemüthlichen Verlauf nahm. Das bisher bewohnte alte Anwesen der Frau Nigel, Ecke Taunus- und Langgasse, sollte abgeleigt und durch einen zeitgemäßen Neubau ersetzt werden. Zugleich sollte die Taunusstraße, welche an dieser Stelle etwas eingengt ist, verbreitert und in gerader Richtung

weitergeführt werden. Leider ist das Anerbieten der Frau Nigel, welche für die Abtretung dieses Grundstücks durch Ueberlassung eines Stückes Feldweges entschädigt werden wollte, abgelehnt worden.

* **Siebrich, 15. Okt.** Die Termine für die Ergänzungswahlen der Stadtverordneten sind bestimmt. Die dritte Abtheilung wählt Samstag den 9. Nov., die zweite Abtheilung Donnerstag, den 14. Nov., die erste Abtheilung Samstag, den 16. Nov. Es scheiden in der dritten Abtheilung: A. Corridaß, W. Henkel, Chr. Haberkod (gest.); in der zweiten Abtheilung: H. Feidt, F. Winkler, Dr. Sewalter, R. Marg; in der ersten Abtheilung: J. Bohrmann, D. Gappel, C. Weimar. In letzterer Abtheilung ist für den durch Wegzug auscheidenden Stadtverordneten G. Albert, eine Ersatzwahl nothwendig.

* **Mainz, 15. Okt.** Der Bau der neuen protestantischen Christuskirche ist bisher soweit gefördert worden, daß die krönende Kuppel aufgesetzt werden kann. Die Anlage kostet allein M. 40 000. Als Unterlage dient ihr ein eisernes Gestell. — Die in den nächsten Tagen eintreffenden Rekruten werden in ihren Betten keine Strohsäcke vorfinden. Es trafen ganz bedeutende Sendungen von Papierballen ein, Papier in allen Farben enthaltend, welches in schmalen Streifen geschnitten war. Diese Papierstreifen kamen in die Kasernen und wurden in Säcke gefüllt, welche für die Folge die Strohsäcke in den Mannschafsbetten ersetzen sollen. — Seit Donnerstag brennt im Zollhafen ein Kohlenlager infolge Selbstentzündung. Das Feuer wirkt im Innern stetig fort und war es bisher vergeblich Einhalt zu thun. Das Lager wird abgetragen.

* **Wiesbaden, 13. Okt.** Das Resultat der Weinlese ist quantitativ sehr gering, qualitativ ausgezeichnet. Mostgewichte bis zu 100 Grad nach Oechsle mit verhältnismäßig geringem Säuregehalt sind beobachtet, die Trauben sind für 20—22 Pfg. pfundweise verkauft worden. Die Käufer dürften mit diesem Wein ein gutes Geschäft machen. — Die Flurjagd in Abhängung ist zur Zufriedenheit ausgefallen. — Wie gewohnt, werden die Artillerie-Regimenter 27 und 63 Schießübungen mit scharfer Munition abhalten. Gelände-Besichtigung ist erfolgt. — In der Feldjagd streifte ein Schrotlauf drei Landwirthe, die Kartoffeln ausmachten. Zum Glück ist keiner ernstlich verletzt.

* **Langenschwalbach, 14. Okt.** Das Preisschießen des Schützenvereins nahm unter reger Theilnehmung seinen Anfang. Das Wetter war, wie es sich der Schütze wünscht: die Sonne war leicht verschleiert und entfaltete ein mäßig gedämpftes Licht. Es wurden im Allgemeinen gute Resultate erzielt. Besonders Interesse erregte die Glückschleife, mit welcher der letzte Preis verbunden ist. Jeder Schütze hat auf dieselbe nur einen Schuß. Nach Abgabe der Schüsse wird sie mit irgend einem Tuche überdeckt und nach auf einen Tisch gelegt. Ein Kind mit verbundenen Augen wird herangeführt und streckt, ohne die Schleife zu berühren, eine Nadel hinein. Der Schuß, welcher der Nadel am nächsten ist, ist Gewinner der Schleife und des damit verbundenen Preises. — Das Schießen wird am nächsten Sonntag fortgesetzt und findet in gemeinschaftlichem Essen und darauffolgendem Commers seinen Abschluß. (N. V.)

* **Erbach, 15. Okt.** Der Regen hat in den Weinbergen sehr geschadet. Ein großer Theil Trauben, besonders der Rieslinge, liegt am Boden, die Dörrreifer sind vielfach geplagt.

* **Rüdesheim, 15. Okt.** Das Schauturnen der Turngemeinde ist auf 27. Oktober bestimmt und findet in der Turnhalle statt. Der Abend wird durch Gesangs-vorträge veredelt.

* **Ostfildel, 13. Okt.** Ein junger Mann, der die China-Expedition mitgemacht und erst kürzlich zurückgekommen ist, schwamm heute vor vielen Zuschauern zweimal über den Main. Es war dies ein großes Wagnis wegen des erhöhten Wasserstandes des Mains und dabei setzte der Unbedachte sein Leben ein für 3 Mark, um die er mit einem Anderen gewettet hatte. (So sehr schwierig dürfte für einen gelübten Schwimmer das Wagnis im Main doch nicht sein.)

* **Eppstein, 15. Okt.** Bürgermeister Reinhardt ist auf 8 Jahre wiedergewählt.

* **Wismannshausen, 14. Okt.** In ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht, haben die hiesigen Winger einen Wingerverein nach den Grundhagen der genossenschaftlichen Selbsthilfe gebildet, um sowohl sich selbst existenzfähig zu erhalten, als auch dem vollen Handel und den Consumenten naturreine Weine zu bieten. Es ist dadurch möglich, dem breiteren Publikum außer den hiesigen Weißweinen den echten weltberühmten Rothwein, dessen Name leider zu oft mißbraucht wird, wieder zu sichern. Die Weine werden nur dargeboten, so wie sie der Weinstock giebt.

* **Frankfurt a. M., 15. Okt.** Weil die hiesige „Flamme“ eines bisher in Kaiserlautern in Stellung gewesenen jungen Kaufmanns nicht zu einem Balle nach dort gekommen war, soll sich der betreffende Jüngling erschossen haben. — Bei einem wüsten Messerkampfe erhielt ein Tagelöhner Stiche in Gesicht und Brust, ein zweiter Mann einen Stich in die Stirn. — Zu Durchbruchszwecken will die Stadt an der Neuen Mainzerstraße eine Villa für eine Million Mark kaufen. Dazu zählt allerdings ein fast fünf Morgen großer Garten. — Wanger Wölz von Sachsenhausen verunglückte in Mannheim beim Rangieren durch, daß er vor einem abgestoßenen Güterwagen vorüber springen wollte, jedoch von demselben erfaßt und umgestoßen wurde. Hierbei wurde ihm der linke Fuß oberhalb des Knöchels abgefahren.

* **Braubach, 15. Okt.** Wenn Alles gut geht, kann die elektrische Beleuchtung am 1. November in Birkfeld treten. — Die Hoffnungen, die man auf die Weinlese setzte, sind leider unerfüllt geblieben, im Verkaufsgeschäft zeigt sich keine sonderliche Bewegung. Die Besitzer, die zum Wingerverein zählen, dürften vorzugsweise Vortheil haben.

Das 60-jährige Jubiläum des Wiesbadener Männer-Gesangvereins.

* Wiesbaden, 15. Oktober.

Frühchoppen-Konzert in der Walhalla.

Die Festlichkeiten des zweiten Tages wurden Sonntag um 12 Uhr in dem großen Theater-Saale der Walhalla mit einem musikalischen Frühchoppen eingeleitet. Der 1. Vorsitzende, Herr Stillger, hielt die Begrüßungsansprache und nahm der Frühchoppen unter der Leitung des Herrn May Schüler einen äußerst animierten Verlauf.

Der Männergesangverein „Silda“ und der „Wiesbadener Sängerkor“ trugen mehrere wohleinstudierte Chöre vor, ebenso glänzte das Quartett des „Wiesbadener Männergesangsvereins“, bestehend aus den Herren Schuch, Müller, Gerhards und Alter durch den Vortrag einiger seiner besten Repertoirestücke, während Herr Gerhards außerdem als Solist sich mit seiner prächtigen Baritonstimme hören ließ. Die Musikweisen der Theaterkapelle sorgten weiter für anregende Unterhaltung und bei trefflich munden Gerichten und Nebenbrot ließ man sich so lange gut sein, bis es höchste Zeit zu dem im großen Saale des „Hotel Viktoria“ stattfindenden Festbankett war.

Fest-Bankett im Viktoria-Hotel.

Eine fröhliche, gutgelaunte Tafelrunde ist bei Festen wohl mit einer der schönsten Momente, und wohl ganz besonders geeignet, dem harmonischen Verlauf einer Feier eine besondere Weihe zu geben. So herrschte denn auch hier die beste Stimmung, ganz besonders allerdings erhöht durch die Tafelmusikvorträge der hiesigen Militärkapelle und selbstverständlich durch die vorzüglichen Darbietungen der Küche des „Viktoria-Hotels“, welche für das Diner nachstehende Speisenfolge aufgestellt hatte: Ochsenschwanzsuppe — Lachsforellen mit Genußer Sauce, Kartoffeln — Roastbeef, garniert — Zunge und Schinken, Erbsen und Carotten — Meyer Boullarden, Salat, Compot — Gemischtes Eis, Waffeln — Käse und Butter — Obst — Nachtisch.

Den ersten Toast brachte Herr Will. Stillger aus und zwar auf den erhabenen Förderer des deutschen Männergesangs, Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., worauf die Nationalhymne stehend gesungen wurde. Herr Wein, der zweite Vorsitzende des Vereins, toastete auf die Gäste, sich gleichzeitig nochmals für all die herrlichen Geschenke bedankend, während Herr Stadtrat Hübl in schwungvoller Rede der Frauen gedachte. Es folgten später noch weitere Ansprachen, die alle mit stürmischen Hochs aufgenommen wurden; so feierte Herr Dr. Nisch-Brammerhagen nochmals den „Wiesbadener Männergesangsverein“, und versprach, nächstes Jahr seine Niederbrüder vollständig hierher zu bringen; Herr Geiß feierte das deutsche Lied, Herr Kipper-Köln die Stadt Wiesbaden, Herr Kurinspektor Mäurer nochmals die Damen und den Verein, Herr Dr. Keller-Heidelberg Herrn Intendant von Gölßen, den Ehrenpräsidenten des Vereins und gleichzeitig Ehrenmitglied des „Heidelberger Niederfranzes“, wobei er, in geschickter Weise eingeschoben, bemerkte, daß in letzter Zeit durch die großen Gesangsweitztreite eine Disharmonie im deutschen Männergesangsvereinsleben entstanden sei, und er warne, sich an solchen Weitztreiten zu beteiligen. Das Quartett des Vereins erfreute die Zuhörer noch durch den Vortrag zweier Lieder und so verlief das Mahl in unterhaltender Abwechslung.

Die Fest-Vorstellung im Agl. Hof-Theater.

Der Abend fand die größte Anzahl der Theilnehmer im Agl. Hoftheater zur Fest-Vorstellung, zu der den auswärtigen Vereinen seitens der Agl. Intendantur freier Eintritt gewährt war. Die feenhafte Ausstattung des „Oberon“ erregte natürlich bei den Gästen unbescholtenste Bewunderung. Nach der Oper fand sich noch ein Theil der Sangesbrüder theils im Auerhaus, theils im Rathskeller ein, um bei gemütlichem Schoppen den zweiten Festtag zu beschließen.

Fest-Commerz in der Walhalla.

Ende gut — Alles gut! Wenn je ein Fest nach großartig-glanzvollem Verlauf den schönsten harmonischen Abschluß fand, so ist dies in bester Form von dem Jubiläum des Männergesangsvereins zu berichten, das mit einem feierlichen, stattlichen Comers am Montag Abend im großen Walhalla-Saale beendet wurde.

Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt von festgefreudigen Sängern und Freunden des Gesanges, — es war jedenfalls ein schwieriges Stück Arbeit, alle unterzubringen —, aber in Anbetracht der beschränkten Raumverhältnisse fanden sich auch die darin Untergebrachten mit der That-sache ab, daß in Eintracht und guter Harmonie auch im kleinen Raum schönsten Frieden zu bewahren ist, wenn es gilt, in uneigennützigsten, gemeinsamen Zusammenwirken einer schönen Sache seine Mitarbeit zu leisten.

Es ist dem Männergesangsverein hoch anzurechnen, daß er bei der Feier seines Ehrentages Veranlassung gegeben hat, die Probe zu machen, ob in den Mauern Wiesbadens nicht das gleiche Gefühl der Zusammengehörigkeit, das gleiche, gemeinsame Streben und der gleiche Wunsch unter seiner Einwohnerschaft unter seinen Corporationen, unter seinen Vereinen vorhanden ist, allerweg fest Mann an Mann zusammenzustehen und in gleichem Streben, in gleichem Schaffen und Wirken zu zeigen, was Einigkeit und Harmonie vermag, wenn sie mit Eifer gepflegt und gehegt wird. Dieser schöne Gedanke kam am Abend verschiedenes Male in Worten und Liedern zur Ausdrucksprache, und der allseitige stürmische Beifall, der jeweils sich Bahn brach, gab Zeugnis, daß die Probe vollauf gelungen ist. Der friedliche Weitztreit unter den Gesangsvereinen gestern gab Zeugnis, daß Wiesbaden nicht zurückzureden braucht, wenn seine Sängerkorps später einmal in enger Gemeinschaft ihr herrliches deutsches Lied in gewaltigem Massenschor erklingen lassen wollen, die einzelnen Darbietungen haben gezeigt, wie hier mit Eifer und Lust ein gut beschaffenes Stimmmaterial zu prächtigen Tönen geschnitten wird. Es würde zu weit führen, sollten an dieser Stelle die einzelnen Leistungen gebührend besprochen werden, — als That-sache sei konstatirt, daß alle Vereine, die an dem Programm sich beteiligten, das Beste boten, was jeweils zum Gelingen des Ganzen ihrerseits geboten werden konnte, und daß der jeweils gespendete reiche Beifall gebührende Anerkennung für die einzelnen Leistungen war.

Wir gehen mit den Ausführungen des Herrn Dr. Keller, Vorsitzender des Heidelberger Niederfranzes, der im

Raufe des Abends sprach, vollständig einig, wenn er es verurtheilt, daß leider die Harmonie des deutschen Männerchors in letzter Zeit getrübt wurde durch die Verhöhnung von Weitztreiten, bei denen Eifer, Egoismus und falsch gehandhabte Rivalität eine sehr zweifelhafte Rolle spielen — ein friedlicher Weitztreit aber im Rahmen gegenseitiger Darbietung seines Könnens, so wie es am Montag Abend der Fall war, die andern zu gleichem Streben, zur regen Nachahmung anspornend, wird und muß Jedermann Freude machen.

Das Programm des Abends war ein sehr abwechslungsreiches und wurde mit anerkannter Präzision abgewickelt. Eröffnet wurde der Comers mit zwei Musikvorträgen der hiesigen „Sier“, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Gottschalk, dann nahm der Chor des Männergesangsvereins auf dem Podium Platz und begrüßte die Gäste mit dem musikalischen Sängerguß, nach dem Herr Wein, zweiter Vorsitzender des Vereins in schwungvollem, selbstverfaßtem Prolog den „Willkommen“ gesprochen hatte. Im weiteren Verlaufe des Abends wurden dann noch diverse herrliche Ansprachen gehalten, abwechselnd mit den Vorträgen der einzelnen Gesangsvereine, den Darbietungen der Musikkapelle und — ja nicht zu vergessen! — den musterhaften Leistungen der combinirten Riege des hiesigen Turngymnastik- und Reck, sowie einer interessanten Schaulust des Hochschlubs.

Herr Kurinspektor Mäurer feierte in begeisterten, selbstverfaßten Versen den „Gesang“, Herr Polizeipräsident Prinz von Ratibor überbrachte dem Jubiläum sein Glückwünsche zu weiterem Blühen und Gedeihen, Herr Dr. Keller-Heidelberg, ließ die Sangesbrüder leben, und Herr Professor Fresenius sollte dem Vorstand des festgebenden Vereins Worte der Anerkennung für seine Mühe und Arbeit zum Zustandekommen und herrlichen Gelingen der ganzen Feier.

Ein besonders feierlicher Act bildete jedoch den Mittelpunkt des Programms, es betraf dies die Ehrungen derjenigen aktiven Sänger des Männergesangsvereins, die 10 und mehr Jahre ununterbrochen dem Chöre angehören. Es war dies eine sehr stattliche Anzahl und wurde den 10-jährigen das Vereinsabzeichen mit Schleife u. grünen Lorbeerfranz, den 15-jährigen dasselbe mit silbernen Lorbeerfranz, den 20-jährigen dasselbe mit goldenem Lorbeerfranz bescheert, während den 25-jährigen dasselbe ebenfalls in Gold mit der Zahl 25, dem 50-jährigen Herrn Christian Birnbaum mit der Zahl 50 verliehen wurde.

Gegen 1 Uhr war der offizielle Theil des Programms zu Ende, im weiten Räume herrschte über den Verlauf desselben nur eine Stimme der vollsten Anerkennung und Begeisterung und als später die ungewohnte Nachsitze in ihre Rechte trat, da waren Viele, die gar nicht nach Hause wollten. Bei weiteren Musikvorträgen, heiteren Ansprachen, Sologelängen und humoristischen Darbietungen gab's noch lange ein freudiges Befeulen, bei dem manche feste Freundschaft geschlossen und befestigt wurde.

Alles in Allem — nochmals: Ende gut — Alles gut. Der Comers war ein würdiger Abschluß des so schön und harmonisch begonnenen und verlaufenen Festes.

Wägen die guten Beziehungen, die während desselben namentlich zwischen den hiesigen Vereinen angeknüpft wurden, von einem festen und andauernden Fortbestand bleiben, möge die neue geschlossene Freundschaft eine dauernde sein, es kann und wird dies nicht nur den Vereinen selbst, sondern unserer ganzen Stadt zum Segen und zur Ehre gereichen. Vielleicht ist dieses Fest Anlaß, daß sich die hiesigen Gesangsvereine zu einem großen Bund, einem „Sängerbund“, zusammenschließen, wie er vielerorts bereits besteht — für das deutsche Lied und seine fernere Pflege kann dies nur ein Vortheil sein. Dem Wiesbadener Männergesangsverein zu einem thätigsten Voranschreiten auf dieser Bahn ein herzliches „Glückauf“!

Wir schließen unseren Festbericht mit dem von dem Ehrenmitglied des Vereins, Herrn Schriftsteller Carl Steller gedichteten und von Fräulein Wilhelmine Schöne bei dem Festakt am Samstag Abend vorgetragenen

Prolog:

Was singen wohl am liebsten uns're Säng'er,
Wenn der Verehrung sie die Stimme leih'n?
Sie singen: Wir entbehren es nicht länger,
Wie schwer es ist, so ganz allein zu sein.
Und drum — man nennt uns ja die Mädchenfänger —
Sind wir bestrebt, der Liebe uns zu weihen.
Und deren Lob, die's Leben uns verschöner,
Zu künden in des Liedes Jubeltönen.

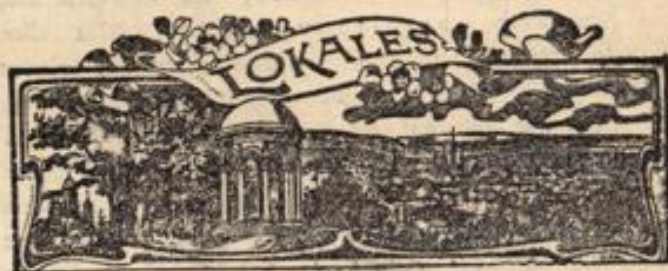
Den Jungfrau'n gilt's, die uns're Frauen werden,
Die dann den Säng'er machen erst zum Mann,
Dem sie des Daseins Sorgen und Beikommen
Erleichtern, wie es nur die Liebe kann.
Was soll, im Bund mit ihnen, uns gefährden,
Da wir umhospnen sind von ihrem Bann?
Wir seh'n sie grüßend uns entgegenkommen,
Und was sie planen, dient zu unser'm Frommen.

So singen sie! — Um wahr den Traum zu machen,
Erheben wir den sechszigjährigen Mann,
Den wir nicht rechnen zu den Altersschwachen,
Weil er den Lebens-Rückblick preis gegeben.
Doch wollen doppelt wir die Luft entfeuchen
Für's Schöne, das er stets so reich erkannt:
Sein Lied, das sechs Jahrzehnte hell erklingen,
Werd' fort und fort von Alt und Jung gesungen.

Wir lauschen, zollen Beifall und wir bringen
Als Festtagsangebinde ein Banner;
Das zieh' voran, wo traute Weisen klingen,
Und deute an: Die Spenderin find wir!
Entfaltet wieder find die Jugendhelfer,
Sie tragen weit hinaus im Rastrevier —
Wir Frauen und Jungfrauen, eins mit unser'n Sängern,
Nah'n mit dem Wunsch, die Jugend zu verlängern.

Und um den Tönen neuen Klang zu geben
Nacht dienstbar dem Gesang sich glänzend Gold;
Die Stimmen dürfen jubelnd sich erheben
Und preisen den brillanten Ehrensold;
Er winkt und mahnt, dem Höchsten nachzustreben,
Denn dem nur sind wir Frauen treu und hold:
Wir steh'n in Reih' und Lied mit unser'n Männern,
Doch messen wir uns gern auch mit den Kennern.

Demant'n es Fest, gekrönt mit gold'nen Kronen,
Umrauscht von des Paniers Seidenpracht,
Du sollst die Säng'er nach Verdienst belohnen,
Denn dafür wird Dir Alles dargebracht!
Nun laßt das Jubiläumslieb vertönen,
So, daß beim Sang das Herz im Leibe lacht;
Zu feiern sind die Frauen stets willfährig,
Wie jetzt bei sechszig, einst bei hundertjährig.



* Wiesbaden, 15. Oktober 1901.

Ein Bildchen von der Rheinstraße.

Wie sehr sich der Verkehr in Wiesbaden in den letzten Jahren gehoben hat, das kann man am besten in der Rheinstraße beobachten. Früher ein idyllischer Sträßenzug, dessen Häuser auf der Allee Seite ob ihrer ruhigen Abgeschlossenheit schier wie Villen anmutheten, ist die Rheinstraße heute eine Hauptverkehrsader geworden, in der das Leben zu gewissen Tageszeiten mit beinahe weltstädtischer Unruhe auf- und ab-wogt. Wir wollen den freundlichen Leser heute einmal zu einem kleinen Bummel über diese „Avenue“ einladen.

Es ist 6 Uhr Abends. Von Frankfurt ist der Schnellzug eingelaufen, der uns aus dieser Centrole des großen Verkehrs erfahrungsgemäß die meisten Fremden von Nord und Süd, von Osten und Westen bringt. Ein Strom von Fußgänger ergießt sich aus der alten, ehrwürdigen Einfahrtshalle des Lammshausbahnhofs und in langer Reihe rollen die mit Passagieren und Gepäck vollgepackten Wagen den Hotel zu. In der Rheinstraße staut sich die Menge auf dem Fahr-damm, wo die Elektrische von verschiedenen Strecken kreuzt und bündelt, haben die Droschken Wähe, sich durchzuwinden. Da ertönen langgezogene Hornsignale und langsam, vorsichtig, windet sich aus dem Posthofe ein großer Zug der bekannten gelben Gepäckwagen.

Dazwischen drängen sich die kleinen Stokkarren der Dienstmänner und die Handgepäckwägelchen der Hotels; eine Mailcoach mit vier Pferden, die englischen Besuch vom Rheine brachte, versucht durchzukommen, und eine kleine Cavalcade von Herren und Damen zügelt auf der Reithahn ihren feurigen Galopp zu vorsichtigen Trab. Bednet man dazu die für Wiesbaden und den Rheingau typischen zweirädrigen Pferdekarren, die sonstigen Rastfahrzeuge aller Art und Ketten-mayers „Baggage-Express“, so ergibt sich ein kaleidoskopartig durcheinanderfluthendes Bild, welches deutlich vom ras-riden Aufschwung unseres Verkehrslebens redet. Wer sich noch der gar nicht fernen Zeiten erinnert, als die seltsame Pferdebahn in frühwinkelfhafter Gemüthlichkeit über Rheinstraße und Langgasse schlich, der wird sich eines Rächels nicht erwehren können und sich herzlich freuen, daß auch wir Wiesbadener endlich den Schlaf aus den Augen gerieben und die Anforderungen der Zeit rüstig erfüllt haben.

In der oberen Rheinstraße, von der Kreuzung der Kirchgasse aufwärts, geht es freilich ruhiger zu und schon am Luisenplatz ebht der Verkehr etwas ab. Ganz droben haben sie als Ersatz die Schule mit ihrem munteren Leben und Treiben, die Ring-Kirche mit ihrer dröhnenden Glocke und — laßt not least — den Andreasmarkt der ja dieses Jahr wieder an seinen alten Stammsitz verlegt werden soll. Wir können die Seufzer der Rheinstraße begreifen, die sich von der Juridoverlegung nicht gerade erbaut fühlen, können auf der anderen Seite aber auch der Wiesbadener Jugend die Freude nachfühlen, die ihr die Kunde „Der Andreasmarkt kommt wieder nach der Rheinstraße“ bereitet hat. Denn nach einstimmigem Urtheil aller Sachverständigen — und zu den Sachverständigen darf man in diesem Falle die Jugend eingeschrieben rechnen — war's im vorigen Jahre mit dem ins Westend verlegten Markte so keine rechte Sache, und doppelt freut man sich in diesem Jahre auf's Wiedersehen am alten Fleck. Wie hübsch läßt sich's doch in der langen schurgenraden Allee zwischen Waffelbuden und Kanonenköniginnen, Zuckerständen und Ringkämpfern promenieren, schmarazieren und flirten! Darum, ihr Rheinsträßler, macht kein Gesicht und gönnt der lieben Jugend ihr harmloses Vergnügen.

Von der unteren Rheinstraße haben wir auch einen kleinen Unfall zu melden, der aber leicht schlimme Folgen gehabt hätte. Am Samstag Nachmittag, kurz vor 6 Uhr, sollte dort an einen Hause ein mehrere m. großes, aus Eisenblech gefertigtes Firmenschild hochgezogen werden. Man benutzte zu diesem Zwecke ganz neue Stricke, diese rissen und das schwere Schild stürzte aus inneren beträchtlicher Höhe unter donnerndem Gepolter herab. Das Aufschlagen hörte sich von Weitem wie die zweimalige Detonation von Schüssen an, so daß ein Wagen der Elektrischen, der eben abfuhr, so- te, sich schnell von allen Passagieren entleerte, da diese annah-men, es habe sich an der Bahn ein Unfall ereignet. Zum Glück wurde die Straße, welche hier besonders stark passirt zu wer-den pflegt, gerade an der Unfallstelle von Menschen nicht be-gangen, sonst wäre ein größeres Unglück unvermeidlich ge-wesen.

* Firmung. Herr Bischof Dr. Willh. Limburg spendete Sonntag an etwa 800 Firmlinge, theils von hier, theils aus den Nachbarrorten, das Sacrament der Firmung. Anschließend fand in dem neuen reichgeschmückten Pfarrhause ein Wahl statt, zu welchem eine Reihe von Einladungen er-gangen waren. Am Nachmittag wohnte der Herr Bischof einer Versammlung im Kathol. Gesellenhause an, woselbst er von Herrn Justizrath Dr. Wesener im Namen der Wiesbadener katholischen Gemeinde willkommen geheißen wurde. In der Eröndung erwähnte der Herr Bischof des Wächthums der Gemeinde und sprach deren Vorstand seine Anerkennung für sein umsichtiges Wirken aus. Die Feier wurde durch Gesangs-vorträge verschönert. Gestern Früh celebrierte der Herr Bischof die hl. Messe.

*** Zur Stadtverordnetenwahl.** Zur Besprechung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen finden in dieser Woche bereits 2 Versammlungen statt. Die erste ist für Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr von der Handwerker-Commission in die Turnhalle Wellstr. 41 einberufen, zu welcher alle selbständigen Handwerker eingeladen sind. Auf der Tagesordnung dieser Versammlung steht außerdem noch die Frage der Fortbildungsschule. Mit allen Mitteln, eventuell durch gemeinsames Vorgehen mit anderen gewerblichen Berufsständen, soll nochmals versucht werden, die Verlegung des auf die Nachmittagsstunden von 5—7 Uhr festgesetzten Unterrichts auf die späteren Abendstunden durchzusetzen. Bei energischem Vorgehen, insbesondere durch eine allgemeine Protestversammlung, ist vielleicht eine Aenderung der alle Handwerker und Fabrikunternehmen schädigenden Maßnahmen zu erzielen, um so mehr, als namhafte Industrielle, wie schon mitgeteilt, die Handelskammer benachrichtigt haben, daß sie überhaupt keine Lehrlinge mehr einstellen würden, wenn ihnen dieselben in den Nachmittagsstunden doch entzogen würden. — Eine zweite Versammlung zwecks Besprechung der Stadtverordnetenwahlen hat der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei für Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr in die „Stadt Frankfurt“, Obere Webergasse, einberufen. Alle Parteigenossen sind dazu eingeladen.

*** Handelsregister.** In das Handelsregister A ist die Firma „Kambacher Dampf-Waschanstalt Emil Renjon“ mit dem Sitz in Kambach und als ihr alleiniger Inhaber der Dampf-Waschereibesitzer Emil Renjon zu Kambach eingetragen, und im selben Register weiter vermerkt worden, daß die Kaufleute Andreas von Sprecher und Emil Spengler von Bierstadt eine offene Handelsgesellschaft begründet haben, die den Namen: „A. Sprecher u. Co., Wiesbadener Bisquitfabrik“ führt. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Andreas von Sprecher und Emil Spengler, beide in Bierstadt wohnhaft. Zur Vertretung der Gesellschaft ist der Gesellschafter Andreas von Sprecher befugt. Die Tochter des Gesellschafters Andreas von Sprecher, Fräulein Alara von Sprecher zu Bierstadt, ist als Proturistin der Gesellschaft bestimmt.

*** Schnitzeljagd.** Mittwoch, den 16. ds. Mts., findet die 2. Schnitzeljagd statt. Startzeit 11 Uhr Vormittags: Reitweg (Viebricher Chaussee) zwischen Wasserturm und Wiesbach.

*** Rekruten-Einstellung.** Am 17. erfolgt die Rekruteneinstellung; in den Mainzer Rheinthorbaracken werden in der Nacht vom 15. auf 16. alle diejenigen Rekruten vereinigt, die im Bereiche des 18. Armee-Korps ausgehoben sind, aber in anderen Korps, namentlich der Reichs-Länder, eingereicht werden.

*** Telegraphenleitung.** Der Plan über Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie vom Ochsenbachweg in Viebrich längs des Feldweges hinter der Schiersteiner Landstraße und längs dieser Straße bis Schierstein liegt bei den Postämtern in Viebrich und Schierstein aus.

*** Steuerhebung.** Morgen Mittwoch haben die Bewohner der mit dem Anfangsbuchstaben A beginnenden Straßen, am Donnerstag, die mit B die 3. Steuer-rate zu bezahlen.

*** Kurhaus.** Unser vortreffliches Kur-Orchester-Quartett der Herren Concertmeister Herrn. Jmer, Th. Schäfer, Wilh. Sadony, Joh. Eichhorn eröffnet unter pianistischer Mitwirkung des Herrn Direktors Spangenberg, am Mittwoch mit seiner ersten Quartett-Soiree im großen Saale des Kurhauses den Reigen dieser sich zunehmender Beliebtheit erfreuenden Veranstaltungen. Schon die Wahl der Programm-Nummern läßt die zeitgemäßen künstlerischen Bestrebungen der Herren erkennen, sowohl klassische als moderne Musik ist in trefflicher Weise vertreten. Der Abend wird mit dem D-dur-Quartett No. 14 von Haydn, in welchem das berühmte Fis für Largo (2. Satz) enthalten ist, eröffnet. Dann folgt das herrliche Adagio in Es-dur aus dem Streichtrio von Beethoven. Den Schluß bildet das große brillante B-dur-Quintett von Goldmark, welches im hiesigen Kurhause morgen zum ersten Male gespielt wird. Der Abend dürfte also ein genussreicher und sehr besuchter werden.

*** Residenztheater.** Das Gastspiel von Agnes Forma gestaltet sich, wie vorausgesehen war, zu einem großen Ereignis für die einheimischen und fremden Kunstfreunde. Wie aus dem Theaterbureau verlautet, läßt sich nach dem Vorverkauf auf total ausverkaufte Häuser schließen. Wie 3 in ihrer Art verschiedenen Rollen, in denen Agnes Forma auftritt, wachen das Gastspiel um so interessanter und abwechslungsreicher. Es werden zur Zeit Karten zu sämtlichen Vorstellungen an der Kasse verkauft. Freitag Abend und Sonntag Nachmittag wird „goldene Brücke“ von Eowroned wiederholt, Sonntag Nachmittag zu halben Preisen. — Heute Dienstag hat Fräulein Verdy Walden die Rolle der „Clementine“ in Coralie u. Co. übernommen.

*** Bürgeraal.** Auf die heute Abend stattfindende Benefizvorstellung des Humoristen Herrn Richard Reicherz machen wir besonders aufmerksam, sowie auf das übrige reichhaltige Programm. Jeder Karten-Inhaber ist berechtigt, an der Gratis-Verlosung von 2 silbernen Uhren Theil zu nehmen. Mittwoch, den 16. Okt. vollständig neues Programm.

*** Kirchliche Volkconcerte.** In dem letzten Concert, welches trotz des starken Unwetters sehr gut besucht war, hörten wir Herrn Concertführer Habich von hier, welcher neueste Compositionen von Hilch und Mendelssohn, das altniederländische Volkslied von Krenker: „Wir treten zu beten vor Gott den Gerechten“ sang, welches in Verbindung mit dem darauf folgenden wichtigen Orgelnachspiel und

dem sich daran anschließenden Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“ von gewaltiger Wirkung war. — Heute Abend werden wir als willkommene Abwechslung einen Cellonortrag hören, den Herr Rudro von hier sich gütigst bereit erklärt hat, in Gemeinschaft mit Herrn Habich und Herrn Adolf Wald eine Fingercantate für Orgel, Cello und Bariton vorzutragen. Weiter werden die Herren Rudro und Wald noch die Kirchenarie von Stradella für Orgel und Cello zum Vortrag bringen, worauf wir unsere Leser gerne aufmerksam machen wollen. Daß diese Concerte jeden Mittwoch Abend 6 Uhr bei vollständig freiem Eintritt in der Marktkirche stattfinden, dürfte bekannt sein.

*** Preuß. Klassen-Lotterie.** Zur Illustration des „notleidenden“ Zustandes, in dem sich die Preuß. Klassen-Lotterie nach der Erhöhung der Loossteuer befindet, dient folgende Mittheilung der Lotterie-Commissar an die Loosinhaber: „Nach neuester Verfügung dürfen für in der vierten Klasse gezogene Loose, soweit der Vorrath reicht, Ersatzlose gegeben werden.“ Früher waren solche Ersatzlose mit Geld und guten Worten gar nicht oder doch nur schwer zu erlangen gewesen.

*** Bienenzüchterverein.** Die Monatsversammlung fand am Sonntag in der „Mainzer Bierhalle“ dahier statt und war gut besucht. Herr Verwalter Ernst als Vorsitzender begrüßte die Erschienenen und gab einen Ueberblick über den jeweiligen Stand der Bienenzüchter. Darnach ist derselbe ein sehr guter, und namentlich ist die Volksstärke eine ungewöhnlich günstige. Alsdann erteilte er Herrn D. das Wort zu seinem Vortrage. Herr D. sprach in längeren Ausführungen über die „Einwinterung“. Zu wünschen wäre, daß seine Rathschläge auch überall voll und ganz zur Ausführung kämen, da alsdann eine Klage über Verluste wahrscheinlich im Frühjahr nicht zu vernehmen wäre. Herr G. Gemmer sprach alsdann noch über die Betriebsweise des Lehrbuchs, welches Herr Preuß herausgegeben, stellten einige Mitglieder des Vereins in diesem Jahre Veruche an, und man kam auf Grund ihrer Berichte in der letzten Versammlung zu der Ueberzeugung, daß das Gute in der Preußischen Betriebsweise nicht neu und das Neue nicht gut sei. Herr Gemmer nahm nun während seines längeren Aufenthaltes in Berlin diesen Sommer die Gelegenheit wahr, die Einrichtungen zc. des Herrn Preuß an Ort und Stelle kennen zu lernen. Nach seinen Ausführungen in der Versammlung zeigte es sich, daß die obengenannte Ansicht voll und ganz richtig ist. Wäre jeder Bienenzüchter in der glücklichen Lage, solche günstige Verhältnisse zu haben, wie es bei Herrn Preuß der Fall ist, so würde seine Honigernte nicht hinter der des genannten Herrn zurückstehen, auch bei hiesiger Betriebsweise. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten konnte die Versammlung gegen 7 Uhr geschlossen werden. Beinahe M. 300 als Erlös für im Honig-Devot bei Herrn Kaufmann B. Quint verkauften Honig konnten an die pp. Mitglieder abgeführt werden.

*** Suth-Maderny.** Aus Dornach (Schweiz) erläßt Alfred von Maderny-Simon Suth in Bezug auf das, von Wiesbaden an die Wiener Gerichtsbehörde gerichtete Begehren eine Erklärung, wonach er sich dem Wiesbadener Gerichte gegenüber zum Erscheinen bei einer etwaigen Hauptverhandlung verpflichtet hat. Suth-Maderny erklärt sich zugleich unschuldig am Tode von Hofrath Schmitt, indem er darauf verweist, daß die Leichenöffnung bezw. die Untersuchung von Leichentheilen das obliegende Gebot von Giften ergeben habe. In einem Prozesse mit den Erben Schmitt will Suth-Maderny einen wesentlichen moralischen Erfolg erzielt, aber sehr hohe materielle Nachteile erlitten haben. Das Wiesbadener Gericht möge, so bittet er daselbst, eine Erklärung abgeben, das i. Suth-Maderny, von dem erhobenen Verdachte reinig.

*** Blinder Feueralarm.** In der verflochtenen Nacht bemerkte der Thürwächter auf dem Schulberg in der Richtung der Dogheimerstraße einen Feuerchein. Die Feuerwache, die infolge dessen alsbald alarmirt wurde, rückte nach der angegebenen Richtung ab, wo es sich dann herausstellte, daß der Alarm ein blinder war.

*** r Geistesgestört.** Eine hier am Sonntag Abend zugereiste junge Dame mußte gestern Morgen von ihren Verwandten wegen plötzlich eingetretener Geistesgestörttheit nach ihrer Heimath brisirt werden.

*** Tuberkulöses Fleisch.** Einen gemein- und gesundheitsgefährlichen Betrag hatte der Metzgermeister Georg Deder, in Aostel wohnhaft, beim Schlachten einer tuberkulösen Kuh verliert. Am 21. Februar schlachtete Deder eine Kuh, die er angeblich zum Preise von 100 Mark in Nordensdorf gekauft hatte. Die Lunge, die Rippen, die Bauchhöhle und die Gedärme waren von Tuberkeln befallen. Um keinen Schaden zu erleiden, kaufte Deder bei einem Nachbarkollegen eine gesunde Lunge von einem Stild Vieh, das am Tage vorher geschlachtet worden war. Die Rippen der geschlachteten Kuh säuberte er von den Tuberkeln und schmierte darüber Blut, die frange Lunge verschwand im Abort. Die vom Kollegen angekauft gesunde Lunge wurde, um sie frisch zu präpariren, in warmes Wasser gelegt und dann mit Blut durchdrängt. Der Fleischbeschauger stellte auf Grund des Befundes der guten Lunge den Gesundheitschein aus, worauf das Fleisch an die Kunden zum Verkaufe gelangte. Der saubere Handel wurde demüthigt und hatte sich gestern der Deder wegen Verkaufes gesundheitsgefährlichen Fleisches vor der Strafkammer in Mainz zu verantworten. Der Angeklagte gab den Thatbestand zu. Die gesunde Lunge war bei dem Nachbarkollegen im Sentekorb geholt worden. Der Kreisveterinärarzt von Groß-Gerau gab nach der Vernehmung seine Gutachten dahin ab, daß das Fleisch als verdorben zu bezeichnen sei, nicht aber als gesundheitsgefährlich. Es hätte als „nichtladenrein“ interim Lodenpreis verkauft werden müssen. Herr Staatsanwalt Dr. Maier stellte an den Herrn Sachverständigen die Frage, ob nicht jedes tuberkulöse Fleisch geeignet sei, die Gesundheit zu schädigen. Der Sachverständige erwiderte, daß dies nur der Fall sei, wenn die Fleischdrüsen auch von der Krankheit befallen seien, dies könne nur konstatirt werden, wenn dieselben aufgeschnitten würden. Da dies vom Fleischbeschauger nicht geschehen, läge hierüber kein Beweis vor. Wegen der gemein gefährlichen Handlungsweise, die Art des Schlachtens, wie er den Fleischbeschauger mit der Vertauschung der Lunge getäuscht, beantragte der Staatsanwalt 2 Monate Gefängnis. Das Gericht stimmte den Ausführungen der Staatsanwaltschaft zu und erkannte auf 2 Wochen Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und Urtheilspublikation.

tirt werden, wenn dieselben aufgeschnitten würden. Da dies vom Fleischbeschauger nicht geschehen, läge hierüber kein Beweis vor. Wegen der gemein gefährlichen Handlungsweise, die Art des Schlachtens, wie er den Fleischbeschauger mit der Vertauschung der Lunge getäuscht, beantragte der Staatsanwalt 2 Monate Gefängnis. Das Gericht stimmte den Ausführungen der Staatsanwaltschaft zu und erkannte auf 2 Wochen Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und Urtheilspublikation.

Aus dem Gerichtssaal.

[I] Strafkammer-Sitzung vom 14. Oktober.

Verurteilung zum Weineid.
Aus der Untersuchungsanstalt wird der erst 18 Jahre alte Arbeiter Michael G. von Eibingen vorgeführt, um sich auf die schwere Anklage der Verleitung zum Weineid zu verantworten. Eines späten Abends im Monat Juni versuchte G. in einer Rüdesheimer Wirthschaft mit Damen-Bedienung noch Zutritt zu erhalten. Seinem Begleiter gelang das auch, ihm aber wurde die Thüre vor der Nase zugeschlagen. Ueber diese Behandlung war G. empört. Verschiedene Male drückte er die Thüre wieder auf, und das letzte Mal soll er dem Mädchen einen Schlag ins Gesicht versetzt haben. Die Folge war die Einleitung eines Strafverfahrens wider G. und seine Citirung am 16. Juli vor das Rüdesheimer Schöffengericht. Zugleich mit ihm war sein Begleiter in der betreffenden Nacht, der Bäckergehilfe Heinrich N. von Bingen, damals in Eibingen, als Zeuge zu dem Gerichtstermin geladen. Außer der Mißhandlung selbst war er der einzige Zeuge, es kam daher recht viel auf seine Aussage an und G. hat nun nach der Anklage versucht, ihn zu einer ihm günstigen Aussage zu veranlassen, als er ihn aufforderte, vor Gericht zu erklären, die Kellnerin habe ihn zuerst geschlagen. G. selbst stellt dieses in Abrede. Was er N. gesagt, sei lediglich eine Mahnung gewesen, die Wahrheit zu sagen. G. wurde damals von dem Rüdesheimer Schöffengericht mit 1 Monat Gefängnis bestraft. Heute ergeht Freispruch, da die Behauptung des Angeklagten nicht zu widerlegen sei.

Der Großherzog von Luxemburg bestohlen.

Am frühen Morgen des 13. September suchten die 18 Jahre alten Tagelöhner Karl B. und Joseph B. von hier, welche damals außer Arbeit waren und sich in großer Noth befanden, die Griechische Kapelle auf, um, wie der Eine behauptet, dort Schutz vor dem in Strömen niedergehenden Regen zu suchen, nach der Behauptung des anderen Angeklagten, um einen Diebstahl zu verüben. Sie rissen etwa 6 Meter Regenabflußrohr los, schlugen dasselbe zusammen und verkauften dasselbe für einen geringen Betrag einem hiesigen Schrotthändler. Joseph B. ist kriminell rückfälliger Dieb. Er wurde heute in eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten genommen, sein Complice aber in eine solche von 4 Wochen, welche als Zusatzstrafe zu gelten hat zu noch nicht verblieben 1 Jahr 1 Woche Gefängnis, in die er wegen schwerer Körperverletzung und Unterschlagung unlängst verfallen ist.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Wien, 15. Oktober.** Außer den Aldeutschen werden auch die Fortschrittspartei und die deutsche Volkspartei in einer der ersten Sitzungen des Abgeordnetenhauses die Regierung auffordern, sich wegen der Einwanderung ausländischer geistlicher Ordens-Congregationen zu rechtfertigen.

— Nach tschechischen Blättermeldungen soll der tschechische Großgrundbesitzer Dr. von Methyl zum Adambauern nister ausersehen sein.

*** Kitz, 15. Oktober.** Bei der Station Horstein entgleiste infolge falscher Weichenstellung ein Postzug, wobei die Maschine und mehrere Wagen vom Bahndamme herabstürzten. 2 Bahnbeamte wurden schwer verletzt.

*** Paris, 15. Oktober.** Auf dem Mittelmeer herrscht dichter Nebel. Der Luftballon des Luftschiffers de la Vaulx schwebt noch über dem Meere. Man weiß nicht, wo er sich befindet. Weder in Algier noch in Toulon sind Vriesenbauden eingetroffen.

*** Paris, 15. Oktober.** Von den 160,000 Grubenarbeitern haben bisher nur 50,000 an der Abstimmung über den allgemeinen Ausstand theilgenommen. 40,000 sind für den Ausstand. In der hiesigen Gasfabrik ist man für die Zukunft unbefestigt. Die Direktion erklärt, über genügenden Kohlen-Vorräthe zu verfügen.

*** Rom, 15. Oktober.** Die gut unterrichtete „Gazzetta“ bestätigt, daß die Königin in 6 Monaten einem zweiten freiwiligen Ereignis entgegensteht.

*** London, 15. Oktober.** „Morning Leader“ meldet aus Antwerpen: König Leopold habe bei seinem letzten Besuch in Antwerpen den Wunsch ausgedrückt, New-York zu besuchen und soll den Bürgermeister eingeladen haben, ihn zu begleiten.

— Wie die heutigen Blätter berichten, hielt Chamberlain gestern in Birmingham eine längere Rede über die Währungs-Bewegung und die Gesellschaften, welche zur Bekämpfung des Alkohols gegründet worden sind. (Und der Krieg in Südafrika?)

— Aus Kapstadt wird gemeldet: Kein Passagier darf die Schiffe, ohne einen Paß vorgezeigt zu haben, der von der Militär-Behörde ausgestellt wird, verlassen. Andererseits haben Beamte, welche mit der Ueberwachung der Flüchtlinge beauftragt sind, die Behörden in England ersucht, die Einklassung von solchen Passagieren, die nach Südafrika zu gehen beabsichtigen, aber mittellos sind, zu verhindern.

— Aus Kapstadt wird berichtet: Unter den Leuten, welche in letzter Zeit aus Johannesburg hier eintreffen, und namentlich der Regierung zur Last fallen, befinden sich zahlreiche russische Juden.

— Die tägliche Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika besizt sich gestern auf 6 Tode, 1 Verwundeten, 16 Verwundete und 11 an Krankheit Erkrankte.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bomert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Heuileton: Wilhelm Joerg für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Joerg, sämtlich in Wiesbaden.

Der Stadtausschuss unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Ludwig u. Lohmann, Braunschweig**, bei, betreffend **Brochhaus' Legikon**, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen. 4213

Haare an Stellen zu entfernen, an denen man solche nicht wünscht, ist das beste giftfreie Mittel Dr. Kuhn's **Depilatorium** von Franz Kuhn, Kronenparfümerie, Nürnberg. Hier: In Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 15. Oktober 1901.

Geboren: Am 10. Oktober dem Schlossergehilfen **Adalbert Schilling** e. S. Adalbert. — Am 11. Oktober dem Stellener **Heinrich Bender** e. S. Helene. — Am 9. Oktober dem Restaurateur **Karl Engel** e. S. Heinrich Bernhard. — Am 14. Oktober dem Kuchendiener **Joseph Peters** e. S. Karl Wilhelm Joseph. — Am 10. Oktober dem Lithographen **Wilhelm Bütz** e. S. Hans Wilhelm Siegmund.

Aufgeboren: Der Tagelöhner **Philipp Roh** zu Seckheim, mit **Mara Schleifer** das. — Der Dachdeckergehilfe **Heinrich Deing** hier, mit **Auguste Nicolai** hier. — Der Tagelöhner **Andreas Börsdörfer** hier, mit **Marie Knoch** hier. — Der Hilfskassierer **Wilhelm Karl Weingardt** zu Langenscheidt, mit **Johanne Katharine Philippine Dönges** zu Dilsch. — Der Schlosser **Heinrich Kopp** zu Hülshausen, mit **Katharine Elisabeth Bachhold** zu Fischborn. — Der Portefeuerer **Friedrich Wilhelm Heinrich Weil** zu Bergen, mit **Christina Wegener** zu Enkheim. — Der verwitwete Schreinermeister **Anton Beck** hier, mit **Franziska Weber** zu Viebrich a. Rh. — Der Schutzmann **Friedrich Oberbeck** hier, mit **Mina Dietrich** hier.

Verheiratet: Der Postsekretär **Richard Mooge** zu Frankfurt a. M., mit **Elfriede Schroeder** hier. — Der Werkführer **Wilhelm Sommer** zu Lindschied, mit **Margarethe Kipfer** hier. — Der Restaurateur **August Pohl** hier, mit **Johanna Schum** zu Sonnenberg. — Der Ingenieur **Georg Brod** zu Viebrich a. Rh., mit **Anna Becker** hier. — Der Bildhauer **Friedrich Ratz** hier, mit der Witwe **Salomea Beck** geb. Schings hier. — Der Schutzmann **Petrus Schaffrath** hier, mit **Maria Hermerath** hier. — Der Musiker **Adolf Weber** hier, mit **Helene Glasmann** hier. — Der Ingenieur **Otto Kleschowski** hier, mit **Martha Erbach** hier. — Der Kellner **Michael Kuhn** hier, mit **Anna Christine Kuhn** hier. — Der Architekt **Friedrich Born** hier, mit **Wilhelmine Weiss** hier.

Gestorben: Am 14. Oktober **Johanna L.** des Fabrikarbeiters **Ernst Witsch**, 29 Jg. — Am 15. Oktober **Karl S.** des Metzgers **Carl Jollinger**, 1 M. — Am 14. Oktober **Helene geb. Heidebach**, Ehefrau des Rentners **Hans Sommerhoff**, 45 J.

Kgl. Standesamt.

Gebräuchtes Inoleum, ca. 5 Cu.-Mtr., zu kaufen gesucht. **Phil. Kämp**, Schwalbacherstr. 37. 7319

Hobelbank m. Werkzeugen (gut erb.) zu kaufen ges. 7320 **Phil. Kämp**, Schwalbacherstr. 37. (Eine Frau sucht **Wohnst.** nach 7 Uhr Morgens. 7321 **Dr. W. S. S. S. S.**)

Bei alten, gut eingeführt. **Reise-Inspektoren** für Reisen, Reg.-Bez. Coblenz und Wiesbaden dauernde Stellung. Fachleute bevorzugt. Off. u. Briefe B. L. B. 4219 a. d. Exp. d. Bl. 4219

Zu Centrum der Stadt ein neuerbauter

Geschäftshaus ganz oder geteilt zu vermieten. Daselbe ist mit reichlichem Zubehörs in modernsten Einrichtungen versehen. 7318 **Nach. bei A. Weisenberger** (Nachf.) Kammhölzer u. Brodabst.

Obstgut Pomona (Zweierstr.) gibt ab Viel-Butter-Buttern Tafelbutter 20 Pf., Kochbutter 10 Pf. per Pfund. Lieferung erfolgt von 10 Pfund an. Proben in der Wirtshauswohnung. **Pomona** (Zweierstr.) 1 M., in Drogerie Berling, Große Burgstr. 10, daselbst. Wiesbaden mit 9 Pf. netto 8,50 M. 7324

Aufs Land auszuweisen M. 8000, 6000, desgleichen gesucht M. 24-30,000 erste Hypothek durch **Carl Wagner**, Hartingstraße 5. 7331

Polzplanke m. Thor u. Thor ca. 20 m lang, und eis. Ofen mitteig., bill. **Waldmüller**, 28, 2. Gesucht von älterem Kinderlosen Ehepaar ein Mädchen für häusl. Arbeit, Waschen, Nähen und Hausarbeit zum 1. Nov. Hoher Lohn. 7312 **Waldmüller** 30, 2.

Dachwohnung zu vermieten. 5867 **Schachtstraße 30.**

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Frontspitze, Seitenbau und Hofraum in Schierstein, preiswürdig zu verkaufen. 7316 **Näheres in der Exp.**

Hilfe g. Dinstad. Timmerm. **Hamburg**, Fischstr. 33. 73534

Kartenwagelagerin Frau **Motaczka** wohnt Ludwigstr. 14. Gelegentl. Herr, Dr. Ausländer, leidend, wünscht Heim u. Pflege, bevorzugt bei alleinlebender Dame. Off. sub. K. P. U. 2279 an Kud. Mossa, Wiesbaden. 4486

Herrich, Stubenmädchen, m. serv., plätsch u. nähen kann, sucht bis zum 1. 11. Stellung durch Frau **Wenger**, Central-Strassenvermittlung. Kienastadt i. E., Lierstr. 35. 7289

Eine Wirtin oder **Mädchen** gesucht. 7290 **Näheres in der Exp.**

Gut erhalt. vollst. Bett mit Sprungrahmen, Kissen, Matratze billig zu verk. 7269 **Goethestr. 8, 2.**

2 Treppen, eigene, je 1. etage, neu, g. erhalt., 4,00 u. 4,75 m hoch, sof. bill. zu verk. **Nach. Morigstr. 27** 7287

Mädchen aus guter Familie wünscht sich mit einem arbeitsfähigen, ehel. Mann zu verheiraten, Witwer nicht ausgeschlossen. Off. erbet. u. l. S. 101 an den Gen.-Anz. 7300

Waldvögel empfiehlt **Reinhold**, Michaelstr. 28. 7298

Mauergasse 19, h. 2. St. erb. 2 Herren, g. Vogte. 7297

Glückstr. 3 p. r. gut möbl., Zimmer zu verm. 7291

Ein tücht. Fuhrknecht gesucht. **Ludwigstr. 3.**

Für Metzger. Baden m. Wohnung i. gut. Lage bis 1. April 1902 p. verm. Off. u. A. B. 7283 a. d. Exp. 7296

J. Weiss, Herren- u. Damen-Schneider. Wiesbaden, Frankenstr. 7. Anfertigung nach Maß von Herren-Garderoben, jeder Art, sowie Damen-Jaquette, Schneider-Kleider u. Mäntel nach den neuesten Schnitt. Änderungen u. Anfertigung schnell und billig. 7295

Lokal-Gewerbeverein.

Montag, den 21. Oktober 1901, Abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle, Wellstr. 41 eine außerordentliche General-Versammlung statt und werden die Mitglieder hiermit zu zahlreichem Besuche höflichst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Berathung des Entwurfes der Vereinsstatuten und Beschlußfassung darüber.
2. Erziehung zum Vorstand.
3. Anträge von Mitgliedern.
7310 **Der Vorstand.**

Männerturnverein.

Donnerstag, den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr, beginnen die regelmäßigen Übungen zum diesjährigen Schauturnen und werden die Mitglieder gebeten, so zahlreich wie möglich sich zu betheiligen. 7313 **Der Vorstand.**

Turn-Verein.

Samstag, den 19. Oktober d. J., Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal:
Hauptversammlung.
Tagesordnung: 1. Bauangelegenheiten. 2. Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet 7305 **Der Vorstand.**

Bürger-Saal.

Programm vom 16. bis 31. Oktober 1901.
Fräulein Humbrecht, **Fräulein Rose,**
Soubrette. Soubrette.
Mrs. Henry, **Lucie und Alfred**
Instrumentalist. Doppeltrapez.
Les Heginos, **Forbé,**
Akrobaten. Humorist.
Emy & Arthur Riehl, **The Benteris,**
Quett. Urfamilien musikal. Entertainment-Act.
Jeden Sonn- und Feiertag finden regelmäßig 2 Vorstellungen statt. Anfang 4 und 8 Uhr.
Bei den Sonn- und Feiertags-Nachmittags-Vorstellungen sind ermäßigte Preise im freien Eintritt eines Kindes bei jedem gelassen. Billet gültig. Militär ohne Charge zahlt auf den beiden letzten Plätzen nur 20 Pf. Wochentags Anfang 8 Uhr, wozu Kinder unter 14 Jahren freien Zutritt haben.
Sonn- und Feiertags von 11 1/2-1 1/2 Uhr Matinee bei freiem Eintritt. 7311 **Die Direktion.**

Große Auktion.

Donnerstag, den 17., Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, veräußert ich im Laden **Faulbrunnstraße 1** (Ecke Kirchgasse)

600 Mtr. Damen-Kleiderstoff in versch. Farben, 25 id. abgepaßte Kleider, 1 Set. schwarze schwarzer Damen-Chariot, 100 Chemisets, Kragen, Manschetten, Taschentücher, 60 Corsetten, 100 seidene Regenschirme für Herren und Damen, 25 id. Anzüge
Herren-Stoffe: 30 abgepaßte Anzüge in Chariot und Kammgarn u. r., nur 1. Qualität und neueste Dessins, 50 abgepaßte Hosen, 6 Uebergießer, 12 fertige Knaben-Paletots, 25 id. Anzüge
7329 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Ferd. Müller, Auktionator u. Taxator.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrten Publikum und Nachbarn erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich unter dem heutigen Tage die im Hause **Wäckerstr. 2** befindliche

Bäckerei, verbunden mit Conditorei,

übernommen habe. Durch langjährige Thätigkeit in der Oesterreichischen Heimbäckerei von Herrn **Schwabe, Frankfurt a. M.**, glaube ich allen Anforderungen des verehrten Publikums gerecht werden zu können. Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne hochachtungsvoll

7315 **Heinrich Boucher.**

Restauration „Lustig“.

Herderstr. 24. Morgen Mittwoch. **Großes Schlachtfest mit Concert**

Morgens: Wellfleisch, Schweine-Pfeffer und Bratwurst mit Krant. 7314 **Es ladet freundlich ein.**

H. Lustig. 200 Centner 200 Centner

Tafel- und Wirthschafts-Obst

als Gold-, grüne u. Pfefferreinetten, Bohnen u. Nudelpf. verschiedene Sorten Birnen in nur gepflüster halbsauer schmeizigerer Gebirgsware liebe Mittwoch u. Donnerstag an der **Tannusbahn** aus und gebe solche von 10 M. an p. 100 Pfd. ab. Nach besonders meine seitigen Abnehmer u. Wiederverkäufer darauf aufmerksam. **Wilh. Hohmann.** 7326

Zuschneide-Kursus.

Unterricht im Wagnahmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich und sorgfältig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Costüme an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Sehr leichte Methode. Pariser Journale.

Putz-Kursus.

zur gründlichen Ausbildung, Anfertigen von Hüten, Facons, Häubchen, Kinderhüten, Helgoländer, Sammetbüten u. Kappen, Waschen und Krausen von Federn u. Material gratis. Kursus 15 M. Anmeldungen nimmt entgegen. 7323 **Marie Wehrlein, Neugasse 11, 2. St.**

Bekanntmachung.

Von Donnerstag, den 17. d. Mts. ab, befindet sich das Acciseamt und die Accise-Abfertigung im Hause Neugasse 8 bezw. Schulgasse. 7330 **Stadt. Accise-Unt.**

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 16. Oktober 1901, Nachmittags 1 Uhr, werden in dem Rheinischen Hof, Mauer-gasse 16 dahier:
1 Piano, 1 Waschkommode und 1/10 Mille Cigarren gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 15. Oktober 1901. 7333 **Reich. Gerichtsvollzieher.**

Maggi's zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüses etc. findet seit Jahren bei Allen, die auf ein schmackhaftes, gesundes und doch sparsames Küche sehen, die größte Anerkennung. — Ein Zusatz von wenigen Tropfen genügt. — Zu haben in Flaschen von 35 Pf. an bei **D. Fuchs, Saalgasse 2.** Ebenso empfehlenswerth sind Maggi's Suppenwürfel à 10 Pf. sowie Maggi's Bouillon-Kapseln à 12 und 16 Pf. 655/152

Walthalla-Theater.

Vom 16. bis 31. Oktober.

Frank-Bonhair-

Truppe

mit ihren sensationellen ständischen Spielen. Das Beste vom Besten. Großartigste Attraktion der Spezialitätenbühne.

Mlle. Bolero, prolongirt.

Antoinette Lindenthal, Concertsängerin.

Ernst und Margarethe, jugendliche Hand- und Kopfkünstler.

Feodor Markow, prolongirt.

Bros. Harley, Musikal. akrobat. Ball-Act.

Fritzi Arco, der neue Soubrettenstern.

Aranka, Birike, Roszika, Zigeunerinnen-Terzett mit ihrer „Waldscene“.

Außerdem sei nochmals aufmerksam gemacht auf die

Frank-Bonhair-

Truppe. 288/129

Wendstr. 21, 1. Et. m. 3. mit 2. 10 M. 7301

Kind wird in liebevoller Pflege genommen. 7302 **Cranienstr. 10, Manf.**

Federn m. bill. gew. u. gekraucht, sow. Hüte geschm. garn. 7303 **Hartingstraße 7, 3. St.**

Barterebureau z. verm. 7304 **Nach. Rheinbafstr. 4, 2. St.**

Zimmer zu vermieten. 7305 **Hermannstraße 4, 2. r.**

Junger Handbursche zum Aegelaufsteigen sofort gesucht. **Deimundstr. 54, Rest. „Kaff. Wdh.“**

Brussels-Boardt-Residence and advantage of learning French are offered in a splendid large House situated on the best Boulevard 26 to 32 Shillings weekly or 6 Pounds a month. 7256 **Mme Drapier,** 87 avenue Tolson d'or.

Hente Mittwoch kommen im billigen Laden

Ellenbogengasse 11 eine Menge

Reife Manufakturwaren.

Spottbillig zum Verkauf. **Schyring u. Grettone-Reife** 5 Meter 1 Mark.

Seiden-Blancette-Reife 3 Meter 1 Mark.

Tailen-Gutter 2 Mtr. 50 Pf. **Reife-Gutter 100" breit,** 3 Meter 70 Pf.

Rockstoff-Reife 3 Meter 1.40 Mark.

Handtücher-Reife Stück 10 Pf.

Conjoledecken 70 Pf.

Wohnung zu verm. Wiesbaden. 7309

Die größten Vortheile

bei einem Kaufe gegen Cassa oder auf Credit bietet vermöge Massen-einkaufs und Massenabfahres für 20 Geschäfte das Möbel- u. Waarenhaus I. Ranges F. Jttmann, Wiesbaden, Bärenstraße 4 I. und II.

Die leichtesten Bedingungen

gewährt bei einem Einkaufe auf Credit sowohl in An- und Abzahlung — alten Kunden ohne jede Anzahlung — das älteste Möbel- und Waarenhaus I. Ranges F. Jttmann, Wiesbaden, Bärenstraße 4 I. und II.

6988

Die coulanteste Bedienung

mit wirklicher Rücksichtnahme bei Arbeitslosigkeit ist das alte Geschäftsprinzip. Die Anhänglichkeit der alten Stammkundschaft bestätigt am besten die Nothwendigkeit des Möbel- und Waarenhauses I. Ranges

F. Jttmann,

Wiesbaden,

4 I. und II. Bärenstraße 4 I. und II.

Gummi-Betteinlagen **garantirt wasserdicht**
für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,
von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— per Meter,
sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt
Chr. Tauber, Drogeriehandlung und Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6.

6780

Betten

Meine Special-Abtheilung für Betten befindet sich im Souterrain meines Geschäftshauses, Kirchgasse 29, umfasst ein großes Lager kompletter Betten von der einfachsten bis zur feinsten Zusammenstellung, sowie enorm große Auswahl sämmtlicher

Betttheile

wie:

Holz-, Eisen- und Messing-Bettstellen,

Kopfkissen von 1.48 Mk. an, Oberbetten von 5.75 an, Strohläden von 4.50 an, Seegrasmatrassen von 5.75 an, Capot-Matrassen — Voll-Matrassen, Spiralfeder- und Drahtstahl-Matrassen verschiedener Patente.

Kinderbetten,

vollständiges Bett, bestehend aus: Bettstelle, Matrasse, Oberbett und Kissen, von 14 Mk. an.

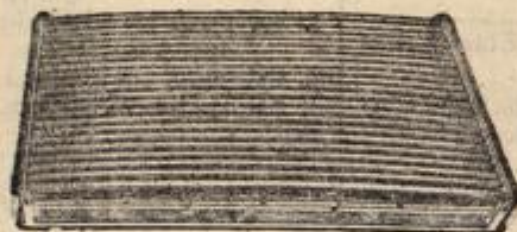
Bettfedern,

Goldhaunen und Danner in füllkräftiger Qualität.

Patent-Sprungrahme „Hygiea“

Deutsches Reichspatent No. 122 571 u. Musterschutz No. 152 590 u. 152 591

billig — haltbar — zweckmässig



werden allen Krankenhäusern, Hotels, Pensionen und Privaten u. s. w. bestens empfohlen.

Fabrikation u. Alleinvertrieb findet nur durch den Unterzeichneten statt.

Mit illustrirter Preisliste und allen weiteren Mittheilungen gerne zu Diensten.

Carl Laubach & Co.

Fernspr. 2335.

Wiesbaden.

Fernspr. 2335.

N.B. Zuverlässige Vertreter für alle grössere Städte gesucht.

7327

Handwerkerversammlung.

Mittwoch, den 16. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle Wellstrichstraße 41, ein

Versammlung

statt, zu welcher alle selbstständigen Handwerker Wiesbadens freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Bericht der gewählten Commission über ihre Thätigkeit in der Fortbildungsschulfrage.

2. Verathung über weiter zu ergreifende Maßnahmen, insbesondere gemeinsames Vorgehen mit anderen gewerblichen Berufsständen.

3. Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.

Angeichts der Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir um zahlreiches Erscheinen. Kein selbstständiger Handwerker sollte fehlen.

Die gewählte Commission.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, an dem uns so schwer betroffenen Verluste, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Herrn Pfarrer Nisch für die trostreiche Grabrede, sowie dem Kriegerverein „Germania-Allemania“ für das erhebende Trauergeleit und den Kriegern von Clarenthal für die schöne Kranzspende, unseren tiefgefühlten herzlichsten Dank.

7283

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Reichwein und Sohn.

Preis-Verzeichniss

einiger gangbaren Zusammenstellungen fertiger Betten,
jede andere Preislage wird nach Wunsch in beliebiger Ausführung zusammengestellt.

Compl. Bett Nr. 10

bestehend aus:

1 eiserne Bettstelle,
Strohmattlage,
Deckbett,
Kissen,

14 Mark.

Compl. Bett Nr. 15

bestehend aus:

1 eis. Bettstelle mit Spiralsboden,
Seegrasmattlage,
Deckbett,
Kissen,

25.50 Mark.

Compl. Bett Nr. 20

bestehend aus:

1 eis. Bettstelle, goldbronziert,
mit Spiralsboden und Rollen,
3-theil. Seegrasmattlage,
Deckbett und Kissen,

41.50 Mark.

Compl. Bett Nr. 25

bestehend aus:

eleganter, schwarz emailirter
Eisenbettstelle mit Patent-
Drahtseilmattlage, Matrasse,
schöner, 3-theil. Vollmattlage,
Oberbett und Kissen,

72.50 Mark.

Compl. Bett Nr. 30

bestehend aus:

Rußbaum-lackirter Holzbett-
stelle, Strohmattlage, 3-theil.
Seegrasmattlage, Kell, Ober-
bett und Kissen,

44.50 Mark.

Compl. Bett Nr. 35

bestehend aus:

Eleganter rußbaumlackirter
Holzbettstelle mit Muschel-
Kussch, Sprungrahmen,
3-theil. Seegrasmattlage, Ober-
bett und Kissen,

73.50 Mark.

Compl. Bett Nr. 40

bestehend aus:

Eleganter Muschel-Bettstelle
mit Sprungrahmen, 3-theilig,
Vollmattlage, Kell, Oberbett
und 2 Kissen,

104 Mark.

Compl. Bett

Steiners Reform

eleg. Bettstelle, weiß emailirt,
Matrasse-Schöner, Steiners
Reform-Zellmattlage, Steiners
Reform-Deckbett, Steiners
Ref.-Krautwollsteppdecke, Kopf-
kissen,

158 Mark.

Kaufhaus

M. Schneider

Kirchgasse 29.

Aus aller Welt.

Der Giftmord von Merscheid. Der Giftmord, welcher an dem Förster Nachmuth aus Merscheid begangen wurde, zog eine weitere Verhaftung nach sich. Nunmehr ist auch der frühere Geliebte der jungen Ehefrau und muthmaßlichen Giftmischerin, ein junger Beamter aus Olzowig in Schlesien, unter dem Verdachte der Mithäterchaft an dem Gattenmord verhaftet und in das Gefängnis zu Lier eingeliefert worden.

Ein „loyaler“ Mörder. Auf dem Schaffot ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht, hat der in Görlich hingerichtete Raubmörder Emmerich, der seine Tante, eine 76 Jahre alte Wittve, durch 14 Beilohbe ermordet und beraubt hatte, auf der Hinrichtungsstätte angelangt, wurde dem Verbrecher die Kabinetsordre verlesen, dahin lautend, daß der Monarch von seinem Vergnügungsrecht keinen Gebrauch mache. Nachdem dem Delinquenten auf seine Bitte die Unterschrift des Kaisers gezeigt worden war, rief er plötzlich laut: „Es lebe Kaiser Wilhelm II.“ und wandte sich dann an den Scharfrichter mit den Worten: „Machen Sie es kurz“, worauf in fünfzehn Sekunden der Gerechtigkeit genügt war.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

*** Neue Werke Lauffs.** Josef Lauff hat im Verlaufe des Sommers die letzte Hand an zwei Werke gelegt, die schon in den nächsten Wochen an die Öffentlichkeit treten sollen. Zunächst handelt es sich, dem „Rhein Kur.“ zufolge, um einen soeben vollendeten rheinischen Roman. Der eigenhändige Titel heißt „Kärrlekt“ — es soll dies den melancholischen Laut der Sumpfroffel bezeichnen, der so oft in dem Werke durch die Handlung durchklingt. Lauff führt uns nach seinem niederheimischen Geburtsort Kallar, das er einst in seinem frischen Jugendexil, „Jan von Kallar“ feierte. Allerlei fröhliche und ernste Erinnerungen aus der eigenen Kindheit hat er hier mit einer einfachen, leidvollen Herzergeschichte verwebt, in deren Mittelpunkt Willem Berhage, der wider seinen Willen zum „Heerohne“ (katholischen Geistlichen) bestimmt ist und die liebliche Hannede Wegdag stehen. Daneben ist auch ein neues Drama fertig geworden, eine bürgerliche Tragödie, die uns unmittelbar in die Geisteskämpfe unserer Tage hineinführt, sie heißt „Charwoche“. In einem rheinisch-westfälischen Städtchen lebt der Rektor Hölcher, ein Mann von alter, ehrenhafter Tüchtigkeit, aber auch verzehrendem Jähzorn, der einst seinem tropigen Sohne in jähem Wuth ein Auge ausstieß. Nun lebt der junge Menich draußen in der Großstadt und ist ein Abtrünniger geworden, ein Moderner, der verächtlich zurückblickt auf die Enge des heimischen Daseins. Die Tochter hat in Barmen eine gute Stelle gefunden, aber der reiche Sohn des Hauses hat sie verführt und so ist alles morsch im Hause Hölcher. Langsam entzündet sich das Alles, die Mutter stirbt in der Angst dahin, und wie sie kaum begraben ist, prallen die hitzigen Gemüther von Vater und Sohn aufs Neue zusammen. Nur an der Tochter glaubt der Alte noch eine Stütze zu haben, da ihm der Sohn verloren ist; wie er dann entdeckt, daß auch sie der alten Sitte untreu wurde, giebt er sich den Tod. In Hamburg wird voraussichtlich das Werk zur ersten Aufführung kommen.

Lokales.

Wiesbaden, 16. Oktober.

*** Eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung.** fand gestern im Restaurant „Zum Mohren“ statt, in welcher der Vertreter der Buchdrucker-Gehilfen des 3. Tarif-Kreises über die am 23. bis 28. Sept. in Berlin stattgefundenen Tarifverhandlungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen referierte. Mit dem Ausdruck des Bedauerns konstatierte der Vorsitzende Kiegler den verhältnismäßig schwachen Besuch der Versammlung. Hierauf erstattete der Kreisvertreter Domine Frankfurt Bericht über den am 1. Jan. zur Einführung gelangenden neuen Tarif. Die Diskussion, die diesem etwa zweistündigen Vortrag folgte, zeigte, daß die Buchdrucker-Gehilfen mit den Abmachungen nicht zufrieden sind, jedoch wurde betont, daß man sich eben mit der vorhandenen Thatsache abfinden müsse. Von verschiedenen Seiten wurde die Ansicht vertreten, daß der Tarif für die Buchdrucker-Gehilfen so gut wie gar keinen Werth, resp. ihnen keine Vortheile bieten könne. Scharf kritisiert wurde noch ein Telegramm, das die Gehilfsenvertreter in Gemeinschaft mit den Prinzipalen an den Reichskanzler und dem preuß. Minister des Innern bei Gelegenheit der Beratungen in Berlin abgehandelt haben. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die zwar die Unzufriedenheit der Buchdrucker-Gehilfen Wiesbadens mit den getroffenen Vereinbarungen kundgibt, aber trotzdem dafür eingetreten wurde, daß das Wenige, was erreicht wurde, auch von den Prinzipalen Wiesbadens anerkannt wird. Um halb 4 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den „Verband der deutschen Buchdrucker“.

*** Gegen den Alkohol.** Mittwoch, 16., findet Abends halb 9 Uhr in der Aula der Oberrealschule ein Vortrag des Herrn Dr. Blocher-Basel über: „Die soziale Bedeutung der Alkoholfrage“ statt. Derselbe ist veranstaltet vom „Alkoholgegnerbund Wiesbaden“, einem Zweige des Internationalen Vereins zur Bekämpfung der Trunksucht.

*** Kaiser-Panorama.** Diese Woche ist uns Gelegenheit geboten zu einem Besuch der deutschen Ansiedelungen in Brasilien. Wir landen in Porto Alegre, einer Hafenstadt mit ca. 50,000 Einwohnern worunter viele Deutsche. Von hier aus machen wir einen Abstecher ins Innere, zu den Kolonisten und Ansiedlern, denen diese großen Terrains und Urwälder zur Urbarmachung vom Staate abgetreten worden sind. Die interessanten Naturaufnahmen zeigen uns diese, unsere Landsleute in ihren Kolonien und Besitzungen, nach den verschiedenen Namen und wir gewinnen den Eindruck, daß hier jahrelange und angestrengte Arbeit zu solcher Entwicklung gehört hat. Alles aber zeigt uns wiederum, daß Deutsche allerwärts,

selbst im fernen Urwald heimathliche Gebräuche und Sitten pflegen, und es darf als ganz besonderer Vorzug gelten, daß es und vergönnt ist, auf so bequeme und billige Art einen Einblick in den entfernten Welttheil, durch das opt. Kunstinstitut, das Kaiserpanorama zu gewinnen.

*** Rekrutenzüge.** Am 16., 17., 18. laufen viele Rekrutenzüge, dieselben sind zum Theil dazu bestimmt, die Rekruten für die alidentischen Regimenter nach den Reichslanden zu führen.

*** Landwirtschaftlicher Bezirksverein.** Der verstorbene Abgeordnete Wintermeyer war auch erster Vorsitzender des landwirtschaftlichen Bezirksvereins für Wiesbaden-Stadt und -Land, mit dem vor einiger Zeit das landwirtschaftliche Wanderausflug, eine landrätliche Gründung, verschmolzen wurde. Als man kürzlich in einer Vorstandssitzung über den Nachfolger Wintermeyers beriet, erklärte, so berichtet die „Frankf. Ztg.“, ein Beirathgeber des Landrathes Grafen Schlieffen: „Der Landrath würde, wenn man ihn mit großer Mehrheit wähle, recht gern die Stelle des ersten Vorsitzenden einnehmen. Andernfalls sei er auch mit der Wahl einer sonstigen geeigneten Persönlichkeit einverstanden. Nur möge man von solchen Leuten absehen, die schon politisch hervorgetreten seien.“ Das war auf den zweiten Vorsitzenden, den freisinnigen Landwirth Stritter-Biebrich gemünzt.

*** Verurtheilt.** Zu Anfang dieses Jahres wurden hier in Wiesbaden, in Mainz, Frankfurt a. M. u. eine große Anzahl von Bettzeugdiebstählen in Gasthäusern und Privatlogis verübt. Der Schneider Wilhelm Reim von Langen, die Juliane Köhler, der Eisendreher Adam Johann Müller aus Offenbach und die Ida Kiefer aus Frankfurt, die sich sämtlich zuletzt in Frankfurt aufgehalten, hatten sich vor der Strafkammer wegen dieser Diebstähle zu verantworten. Die Angeklagten hatten sich Abends in Gasthäusern einlogirt und am Morgen waren sie mit dem Bettzeug verschwunden. Das Bettzeug verjagten sie in Pfandhäusern oder verkauften es an Tröbder. Die drei ersten Angeklagten verurtheilte zur Zeit Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Reim wurde jetzt zunächst in Mainz zu 11, die Köhler zu 5, die Kiefer zu 3 Monaten Gefängnis und Müller zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt. Die Angeklagten haben sich jetzt in den anderen Städten wegen ihrer Diebstähle zu verantworten.

*** Einen Hundesriedhof,** wenn derselbe auch keinen officiellen Charakter hat, besitzt unsere Stadt schon seit langer Zeit, ohne daß die Meisten davon eine Ahnung haben werden. Auf der Wasenmeisterei, links vom Eingang, hat die Speculation ein Plätzchen geschaffen, wo Menschen auch über das Grab hinaus noch, ihren treuen vierfüßigen Hausgenossen ihre Dankbarkeit bekunden können. Nur ein beschränkter Raum ist es, der dort oben auf der Erbenheimer Höhe den Hunden eingeräumt wurde. Nichtsdestoweniger ist es für Viele eine Stätte liebevollster Gedankens, davon zeugen die vielfach recht werthvollen Grabsteine, welche die kleinen Hügel zieren. „In memory of Spitz, the loved dog of Emilie...“, „faithful unto death“, „our best friend“, so lauten einige Inschriften. Seltener, daß es meist Engländer und meist Damen sind, welche ihrer Lieb-

linge über das Leben hinaus gedenken. Im Uebrigen enthalten die meisten Denkmäler und Tafeln außer dem Namen auch Geburts- und Todesstag des unter ihm ruhenden Thieres (nebenbei bemerkt größtentheils Opfer der Straßenbahn). Meistens werden die Gräber gut in Stand gehalten, dann und wann aufgefrißt, nun mit Blumen und Kränzen geschmückt auf Jahre hinaus, andere werden bald vergessen und verfallen. Sie theilen darin das Schicksal auch der menschlichen Grabhügel, doch nicht nur dieser sondern auch derer, die unter ihnen ruhen. Das Leben ist eben der Feind des Todes.

„Locher's Antineon.“

Markte geleglich gekaut.
Unschädliches innerliches Mittel gegen



(Gonorrhoe-Ausfluß, Harnbrennen, Harnbrand, Harnverhaltung, Blasenkatarrh u. s. w.)

Zus.: 40 Sarsaparill, 20 Bismut, 10 Eichenrinde, 100 Weingeist, 100 Cognac.

Kerzlicht wärmstens empfohlen! Schmerzlos! Rasch und unschädlich wirkend! Ohne jede Verunreinigung!

Dr. Lewis schreibt in seinem Buch: „Gonorrhoe kann nur durch innere Medizin einfach, sicher und ohne Folgen geheilt werden. Als das weitest best und zweckmäßigste Mittel zur Heilung genannter Krankheiten hat sich „Antineon“ erwiesen. Die Anwendung des Präparats ist eine bequeme und für jeden Patienten ohne viele Umstände möglich, da die Flüssigkeit in etwas Wasser leicht eingenommen werden kann. — Die Heilung von Gonorrhoe und Blasenleiden nahm bei Anwendung von „Locher's Antineon“ einen ungewöhnlich raschen Verlauf und konnten Patienten mit acuter (frischer) Gonorrhoe schon nach einiger Zeit als gesund entlassen werden.“

Dr. E. Sommer in Thayngen berichtet: „Antineon.“ Bei verschiedenen Krankheiten der männlichen und weiblichen Blase kam es zur Verwendung und der Erfolg hat mich stets voll und befriedigt. Es scheint dieses neue Medikament auch auf gewisse krankhafte Prozesse des Magens heilkräftigen Einfluss auszuüben u. s. w.

Dr. G. in E. sagt in seiner Abhandlung, daß nach dem Gebrauch der feineren Mittel Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Erbrechen, Durchfälle, nervöse Ausfälle, Nierenreizungen u. s. w. entstehen. Derselbe Arzt fährt fort: „Angesichts dieser den bisherigen Behandlungs-Methoden anhaftenden Nachtheile glaube ich mir Recht ein Mittel empfehlen zu dürfen, welches frei von allen schädlichen Nebenwirkungen, eine vorzügliche Heilwirkung gegen Gonorrhoe besitzt, nämlich „Locher's Antineon“ ein flüssiges Präparat u. s. w. u. s. w. Ein späterer Stelle schreibt derselbe Arzt: „Nach zwei Richtungen hin wirkt „Locher's Antineon“ außerordentlich günstig: einmal als desinfizierendes Mittel, welches die Schleimhaut der Harnorgane rasch und sicher reinigt, und zweitens wirkt es als ein den Stoffwechsel des Organismus günstig umstimmendes, krankhafte Absonderungen beseitigendes Mittel.“

Preis R. 2.50. — Zu haben in den Apotheken. Literatur gratis! Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf A. Locher's Namenszug! Kleiniger Fabrikant: Andreas Locher, Pharmaz. Laborator., Stuttgart. 696/82

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich

Herderstraße No. 25

6746

eine Filiale meines Geschäftes in

Schuhwaaren

errichtet habe

Auch in dem Zwischengeschäft wird es mein Prinzip sein, nur dauerhafte Waaren zu festen und vollen Preisen zu verkaufen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

E. Ohly,

Bahnhofstraße 22 u. Herderstraße 25.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem geehrten Publikum, sowie meiner werthen Nachbarschaft zur

gefl. Mittheilung, daß ich das von Herrn Schmidt geführte

Colonialwaarengeschäft Röderstraße 19

vom 1. Oktober ab, übernommen habe. Langjährige Erfahrung der Branche, und direkte Einfäufe von nur ersten Häusern, legen mich in den Stand, nur prima Waaren zu billigen Preisen liefern zu können. — Ich empfehle speziell

Kaffee, Thee, Cacao, Weine, Cigarren, Cigaretten etc.

und werde durch aufmerksame und gute Bedienung meine werthen Abnehmer in jeder Beziehung zufrieden stellen. 7122

Hochachtungsvoll zeichnet

Feodor Poppe.

Israelitischer Confirmanden-Unterricht.

Meldungen zu dem demnächst beginnenden Confirmanden-Unterricht nehme ich täglich Mittags von 12—1 Uhr in meiner Wohnung (Nikolastraße 22, I) entgegen.

Dr. M. Silberstein, Stadt- und Bezirks-Rabbiner.

7171

Kohlen-Consum-Anstalt

Zulsenstraße 24.

Telephon 2352.

Winterpreise für 20 Ctr. in loser Fuhre.

Anthracit: Englische, Korn II 88, Deutsche, Korn II 35, Korn III 27, Giesbreiters „Alte Haase“ u. u. große 27, Steinkohlen, Bräuns 26, Rußkohlen I u. II 24, gr. u. kleine 22,40, aufgefahrene, melierte 21, Braunk. Bräuns 19 und Rußgries 13 Mark. Anglische Holz pp. äußerst billig. 6903

Friedrich Zander.

Hüte, Mützen,

Schirme

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen

K. Hehner, Bahnhofstr. 10. 7135

Kartoffeln für den Winterbedarf,

sowie sämtliches Tafelobst liefert

Consumhalle: 6996

Jahnstraße 2 — Moritzstraße 16 — Sedanplatz 3.

